

# Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5gespaltene Beilage kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 13.

Sonntag, den 31. März.

1907.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

**Zur gest. Beachtung!**

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

## An die Mitglieder des Deutschen Tabakarbeiterverbandes.

**Kollegen und Kolleginnen!**

Die unterzeichneten Körperschaften haben in dem Bestreben, nachdrücklicher als bisher die berechtigten Interessen der Kollegenschaft in Gegenden mit niedrigen und unzureichenden Lohn- und Arbeitsverhältnissen fördern zu können und gestützt auf § 3 Abs. 7 des Statuts beschlossen, von den Mitgliedern des Verbandes einen neunmonatlichen Extrabeitrag zu erheben. Dieser Extrabeitrag soll betragen für alle Mitglieder der Klasse I 20 Pfg. und für alle Mitglieder der Klassen II bis VII 30 Pfg. monatlich und wird erhoben werden für die Monate April bis Dezember 1907.

Befreit von der Leistung eines monatlichen Extrabeitrages sind jene Mitglieder, die, ohne Unterstützung bezogen zu haben, einen vollen Monat ununterbrochen arbeitslos im Sinne des Statuts oder arbeitsunfähig krank gewesen sind.

**Der monatliche Extrabeitrag ist fällig am Schlusse der letzten Woche eines jeden Monats der Monate April bis Dezember 1907.**

Die entnommenen Extramarken sind ins Mitgliedsbuch zu kleben und zwar vor oder nach den für jeden Monat bestimmten Markensfeldern der Monate April bis Dezember 1907 und sind sofort durch Abstempelung mit dem Verbandsstempel zu entwerten.

Der Erlös der verkauften Extramarken ist allmonatlich und unverkürzt an den Vorstand einzusenden.

Der Versand der Extramarken erfolgt im Monat April, wozu eine diesbezügliche Bekanntmachung noch erlassen werden wird.

**Kollegen und Kolleginnen!** Obwohl uns bekannt ist, daß es angesichts der gesamten wirtschaftlichen Lage, in welcher Ihr Euch befindet, keine leichte Aufgabe sein wird, Extrabeiträge zu zahlen, so treten wir doch vor Euch hin und richten an Euch das dringende Ersuchen, unverzüglich und freudig die Ausführung vorstehenden Beschlusses zu vollziehen. Soll dem schon lange und heißersehnten Verlangen der Kollegentreife in Gegenden mit niedrigen und unzureichenden Lohn- und Arbeitsverhältnissen nach besseren Erwerbsverhältnissen endlich und mehr wie bisher Rechnung getragen werden und zugleich dadurch die Errungenschaften auf dem Gebiete der Lohnbewegungen, die der Verband in den letzten Jahren zu verzeichnen hatte, sichergestellt und von Dauer sein, so bleibt uns keine andere Wahl übrig, als im Sinne vorstehenden Beschlusses zu handeln.

Kollegen bedenkt: Je umfangreicher die Mittel sind, über die der Verband verfügt, um so nachhaltiger kann der Kampf geführt werden und um so größer werden die Fortschritte sein.

### Hoch die Organisation!

Der Vorstand und Ausschuss des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes.

#### Die Zigarren-Hausindustrie in Baden.

v. Der von der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstage eingebrachte Gesetzesentwurf über den rechtlichen und materiellen Schutz der Heimarbeiter verlangt bekanntlich in seinem § 8, daß die gewerbliche Herstellung von Genussmitteln durch Heimarbeiter unterlagt wird. Da die Zigarre ein Genussmittel darstellt, erheben Publikationen, die sich mit dem Problem der Heimarbeit in der Zigarrenindustrie beschäftigen, besonderen Anspruch auf Beachtung. Die badische Fabrikinspektion hat jüngst eine eingehende Darstellung der verschiedenen Hausindustrien in Baden der Öffentlichkeit übergeben, und an erster Stelle prangt hinsichtlich der Zahl der beschäftigten Heimarbeiter die Zigarrenindustrie. Da die vorgenannten Ermittlungen amtlichen Charakter tragen, müssen sich gewisse Kreise der Scharfmacher in- und außerhalb der Tabakindustrie hüten, ihnen die zuverlässige Beweisskraft abzuspochen. Nicht zuletzt gewinnen die gründlichen Untersuchungen um deswillen an Wert, weil sie bestätigen, was an dieser Stelle schon oft genug ausgesprochen wurde, daß die norddeutschen Zigarrenfabrikanten das badische Land als die Domäne billiger Fabrikation ansehen und dementsprechend „Filialen“ ihrer Fabriken in immer größerer Anzahl in Baden errichten. Endlich erhöhen die Untersuchungen die Berechtigung der Forderung der sozialdemokratischen Fraktion, ein Verbot der Hausarbeit bei der Herstellung von Zigarren zu erlassen. Die badische Fabrikinspektion stellt sich sogar selbst auf den Boden dieser Forderung.

Es rechtfertigt sich also, an dieser Stelle dem Kapitel des Buches: Die Heimarbeiter der Zigarrenindustrie, einige Aufmerksamkeit zu schenken, denn das nicht viel mehr als 2 Millionen Einwohner zählende Baden beschäftigt 22 Prozent der deutschen Tabakarbeiter überhaupt. Die Zahl allein der sogenannten Dollarbeiter stieg von 31 699 im Jahre 1902 auf 33 620 im Jahre 1905, bedeutet somit ein Steigen von 6 Prozent. Diese Steigerung entspricht der im übrigen Reiche durchaus, denn auch da finden wir von 1902—1905 eine Zunahme von 141 237 auf 149 723 = 6 Prozent. Anders liegen die Dinge, wenn man die Entwicklung der badischen Zigarrenindustrie in nachfolgenden

|      | Betriebe | Arbeiter |
|------|----------|----------|
| 1861 | 172      | 3 592    |
| 1874 | 232      | 11 749   |
| 1892 | 464      | 24 056   |
| 1900 | 731      | 33 429   |
| 1905 | 753      | 35 721   |

Zahl der Betriebe und Arbeiter sind also in stetiger Zunahme begriffen. Und zugenommen hat vor allem die Hausarbeit. Noch 1890 konnte der bekannte badische Fabrikinspektor Wörrishofer in seiner Monographie über die soziale Lage der badischen Zigarrenarbeiter erklären: „Die Zigarren-Hausindustrie ist im Lande außerordentlich gering.“ Und heute? Wurden doch allein im Jahre 1905 2114 hausindustrielle Betriebe gezählt, die insgesamt 2797 Personen beschäftigten.

Das Filialwesen ist ganz besonders stark ausgebaut; es sind 345 Filialen vorhanden, denen nur 339 Stammfabriken gegenüberstehen. In den letzteren werden 12 263, in den ersteren aber 22 209 Arbeiter, mithin 64,4 Prozent der badischen Zigarrenarbeiter überhaupt beschäftigt. Insgesamt sind in der badischen Zigarren-Hausindustrie 4115 oder 10,6 Prozent der badischen Tabakarbeiter tätig. Von ihnen entfallen auf die Kleinbetriebe 7 Prozent, auf die Hilfsbetriebe 3,6 Prozent.

Die räumliche Ausdehnung der Hausindustrie ist eine ziemlich große; von Konstanz am Bodensee bis zur badischen Industriezentrale Mannheim stoßen wir fast in jedem Amtsbezirk auf Zigarren-Haus- und Heimarbeiter. In mehr als 170 Gemeinden hat sie eine Heimstätte. Ihre Ausbreitung ging parallel mit der Ausdehnung der Fabriken. Es ist nicht Zufall, daß die Heimarbeit in jenen 10 Amtsbezirken am stärksten vertreten ist, in welchen die Zigarrenindustrie sich am kräftigsten entwickelt hat. Ganz damit steht im Einklang, daß 77,13 Prozent aller Fabrikarbeiter und 41,83 Prozent der in der Hausindustrie beschäftigten Arbeiter von den 27 größten Unternehmen abgefordert werden. Diese beschäftigten durchschnittlich je 664 Arbeiter.

Nur zwei Unternehmer (einer in Offenburg und einer in Mannheim) nehmen Hausarbeit nicht in Anspruch. Alle übrigen beklagen bitter in den der Fabrikinspektion erteilten Antworten die Ausdehnung der Heimarbeit und — tragen zu ihrer Ausdehnung durch Beschäftigung von Heimarbeitern bei. Hierin kommt ihnen leider auch die Neigung der Arbeiter entgegen, von denen viele

sogar die Bedingung beim Eintritt in die Fabrik stellen, daß ihnen Arbeit mit nach Hause gegeben werde. Berücksichtigung erheischt ferner der Umstand, daß eine erhebliche Anzahl Heimarbeiter in geringem Umfange Landwirtschaft betreiben. Die Fabrikinspektion hat die Verhältnisse von 17 solcher Familien näher untersucht und gefunden, daß die durchschnittliche Besitzfläche an Ackerland 66 Ar beträgt. Auch Pachtland wird häufig bewirtschaftet. In 8 von 9 Familien, die Angaben machten, reichen die angebauten Kartoffeln für das ganze Jahr; die Broternteil reicht in zwei Fällen ganz, in einer Familie fast, in zwei Fällen zum Teil, in vier Familien für sechs Monate aus. An Vieh werden Kühe und Ziegen gehalten. Es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, daß, abgesehen von der preisdrückenden Tendenz der auf dem platten Lande betriebenen Hausindustrie man in diesen Kreisen von einem Verbot der Heimarbeit nichts wissen will. Die Tabakarbeiterorganisation hat hier reichliches Feld der Betätigung, das um so schwerer zu bewältigen ist, als in der Hauptsache Frauenarbeit in Betracht kommt. 2083 oder 83,3 Prozent der in der Heimarbeit Tätigen sind Frauen, und zwar bei den Deckblattmachern 90,6 Proz., von den Rippern — und 55 Proz. aller Heimarbeiter sind Ripper — 87,3 Proz., von den Rollern 78,4 Proz., von den Wickelmachern 77,7 Proz. Auch die Kinderarbeit, die in reichlichem Maße in Anspruch genommen wird, begünstigt die Ausdehnung der Heimarbeit.

Die schon erwähnte Errichtung von Filialen „ausländischer“ Fabriken ist ein beachtliches Moment. 24 sogenannte Stammfabriken haben ihren Sitz außerhalb Badens, beschäftigen aber in Baden in 57 Zweigniederlassungen, Hilfs- und Kleinbetrieben 4103 oder 10,6 Prozent der badischen Zigarrenarbeiter. Daran haben Anteil:

|                 | mit 4 Fabriken | und | 1652 Arbeitern |
|-----------------|----------------|-----|----------------|
| Bremen          | 1              | "   | 1071           |
| Speyer          | 1              | "   | 368            |
| Heilbronn       | 3              | "   | 314            |
| Gießen          | 1              | "   | 105            |
| Halberstadt     | 1              | "   | 82             |
| Eppstadt        | 1              | "   | 75             |
| Magdeburg       | 1              | "   | 61             |
| Hamburg         | 1              | "   | 56             |
| Barmen          | 1              | "   | 53             |
| Glückstadt      | 1              | "   | 52             |
| Berlin          | 1              | "   | 51             |
| Söbäu (Sachsen) | 1              | "   | 51             |

Schließlich noch Gera (46), Stuttgart (27), Pfungstadt in Hessen (26), Cannstatt (21), Dippstadt-West (20), Hülzheim in der Pfalz (17) und Köln (6). Daß diese Einschränkungen außerbadischer Fabrikanten auf die Einschränkung der Heimarbeit nur hemmend wirkt, braucht nicht erst bewiesen zu werden. Die badischen Fabrikanten berufen sich auf ihre württembergischen, pfälzischen und preussischen Kollegen, „um der Konkurrenz die Spitze zu bieten“. Und man steht erst am Anfang dieser beklagenswerten Erscheinung.

Die Ausdehnung der Zigarrenindustrie in Baden hängt nicht zuletzt zusammen mit der Entlohnung der Hausarbeiter. Schon bei den in der Fabrik tätigen Zigarrenarbeitern macht sich diese mindere Bezahlung bemerkbar. Die Fabrikinspektion gibt den Durchschnittsverdienst eines Tabakarbeiters außerhalb Badens auf 567 Mk. an; in Baden beträgt er nur 513 Mk. Noch krasser tritt diese Differenz bei der Bemessung des Tagesdurchschnittsverdienstes hervor: Außerhalb Badens 1.89 Mk., in Baden 1.71 Mk. Da im Jahre 1905 33 620 sogenannte Vollarbeiter mit 300 Arbeitstagen vorhanden waren, ist der badischen Zigarrenarbeiterschaft ein Mehrverdienst von 1 815 480 Mk. entgangen. Diese Feststellung charakterisiert eindringlich, wo die Schäden der badischen Zigarrenindustrie liegen. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß der badische Durchschnitt sich zusammensetzt aus den im Unterlande gezahlten höheren und den im Oberlande bestehenden niedrigeren Löhnen. Ganz natürlich faßt der norddeutsche Wettbewerb im billigeren Oberlande festen Fuß. Die hausindustriellen Zigarrenmacher stellen sich im Durchschnittslohn mit den Fabrikarbeitern gleich, da sie dieselben Stücklöhne haben. Aber nur scheinbar; sie bekommen nämlich die höher bezahlten besseren Sorten nicht in die Hand, und so darf man schon behaupten, daß sie in ihrer Entlohnung gegenüber den Fabrikarbeitern im Nachteil sind.

Die vier verschiedenen Arbeiten, welche in der Hausindustrie ausgeführt werden: Entrippen von Einlagetabak, Deckblattmachen, Wickeln und Rollen weisen keineswegs einheitliche Lohnsätze auf. Beim Entrippen von Einlagetabak wurden Wochenverdienste von 7 Mk. bis herab auf 1.50 Mk. festgestellt. Recht vielversprechend erklärt die Fabrikinspektion: Durch Tabakentrippen wird für ältere Leute ein Zusatz zur Invalidenrente gewonnen! Für das Rippen von 1 Kilogramm Tabak werden je nach Qualität 4, 5, 6, 8, 10, 12, auch 14 Pfg. bezahlt. Man hat Stundenleistungen von 1—1½ Kilogramm festgestellt; die erzielten Stundenverdienste schwanken zwischen 5 und 14 Pfg. Nur in Ausnahmefällen erreichte man Stundenverdienste von 15 bis 18 Pfg. Das Deckblattmachen wird für die Herstellung von 1 Kilogramm mit 30, 32, 36 und 40 Pfg. bezahlt. Fertigt man täglich 2—2½ Kilogramm, so erzielt man einen Tagesverdienst von 70—80 Pfg. Wochenverdienste von 8 Mk. sind eine Seltenheit. Wickler und Roller verdienen wöchentlich 18, 16.50 bis herab zu 3.50 Mk. Für das Tausend erhalten die Wickler 1.60 bis 1.80 Mk., die Roller 2.90 bis 5 Mk., die Zigarrenmacher 4.90 bis 5.20 Mk.

Manche Zigarrenmacher arbeiten auch auf Gegenrechnung; der Tabak wird beim Arbeitgeber gekauft, die Zigarren an ihn zurückverkauft. Diese „Unabhängigkeit“ muß der Heimarbeiter meist recht teuer bezahlen. Der Arbeitgeber besitzt die Preise der Rohmaterialien und der fertigen Fabrikate schon so, daß der Verdienst des Arbeiters die Normallinie nicht überschreitet. Solche Pseudo-Kleinmeister erreichen selten einen Stundenverdienst von 20 Pfg. Und zu diesen niedrigen Lohnsätzen kommt der schlimme Einfluß der „selbständigen Landwirte“, die Heimarbeit verrichten. Auch die Fabrikinspektion erklärt, daß dieser Zustand „für die Arbeiterschaft im ganzen kein Segen ist, da er löhndrückend wirkt“. Sie geht noch weiter und drückt das, was man in der ganzen badischen Zigarrenindustrie empfindet, durch folgende Meinungsäußerung aus: Die billigen Löhne, die den norddeutschen Fabrikanten zu Ansiedlungen in Baden veranlassen, entstehen unter der Wirkung der Union zwischen Landwirtschaft und gewerblicher Lohnarbeit.

Neben dieser Feststellung über die Löhne der Haus- und Heimarbeiter laufen noch eine Anzahl anderer Lohnmethoden, die im einzelnen anzuführen unmöglich ist. Sie laufen am letzten Ende alle auf die Bezeichnung: Erbärmlich hinaus. Man braucht sich darum auch nicht zu wundern, wenn die Ernährung der Tabak-Heimarbeiter nicht mehr wie alles zu wünschen übrig läßt. In den sogenannten Familienbewohnen stößt man u. a. auf folgende Angaben: Zweimal in der Woche kommt je ¼ Pfund Fleisch auf den Tisch. Das Abendessen besteht aus Kaffee und Brot. Ernährung: morgens Kaffee mit Brot oder Kartoffelsuppe, mittags Gemüse, Kartoffeln, Mehlspeisen und zweimal wöchentlich ½ Pfund Fleisch. Für den Haushalt werden wöchentlich 10 Mk. verbraucht.

An den trüben Begleiterscheinungen der Hausindustrie in der Zigarrenfabrikation, die in gesundheitlicher und hygienischer Beziehung sehr vielseitig sind, darf man nicht vorübergehen. Die Fabrikinspektion erachtet als nachgewiesen, daß mit der Ausbreitung der Zigarrenindustrie die Tuberkulose-Sterblichkeit zugenommen hat. Für die Hausbetriebe kommen noch besondere Nachteile hinzu. Wir müssen schon die Fabrikinspektion selbst sprechen lassen: Der häufig gesunde Mangel an Reinlichkeit und guter Luft hängt mit den dürftigen Wohnungsverhältnissen aufs engste zusammen. Die Zweizimmer-Wohnung ist vorherrschend. In der Mehrzahl der Fälle sind die Räume klein und niedrig, auch schlecht belichtet. Besondere Räume, die lediglich zur Arbeit benutzt werden, sind selten. Gewöhnlich spielt sich im Arbeitsraum das ganze häusliche Leben ab; häufig dient der Arbeitsraum zugleich als Schlafstelle für Mitglieder der Familie. Die Wickler, die auf dem Ofen getrocknet werden, und die Tabakvorräte werden des Nachts nur in sehr reinlichen und auf die Gesundheit der Angehörigen bedacht Familien aus dem Zimmer geschafft. Die Ueberhitzung der Zimmer, der Mangel an Lüftung und die starke Ausdünstung des Tabaks wirken Tag und Nacht zusammen. Bei der Ripperei liegt der Tabak in großer Menge auf dem Fußboden herum; Kinder jeden Alters halten sich im Raum auf. Das Vesperbrot wird während der Arbeit verzehrt. Besondere Arbeitstische für die Zigarrenmacher sind selten; zumeist wird auf dem Ta-

milientisch gearbeitet, auf dem sich auch sonstige Gegenstände: Schwären, Trinkgefäße, schmutzige Kleider und Wäschestücke und dergleichen befinden. Die Kinder spielen mit Tabakblättern und Wickeln. Wiederholt wurde beobachtet, wie die Kinder am Arbeitstisch aßen und die Mutter während der Arbeit Brot und Milch austeilte. Flüssig wird in den Arbeitsräumen geschlafen, gewohnt, gekostet, gewaschen und Wäsche getrocknet. Auch kleine Kinder werden hier abgewartet; dann herrscht eine durch Tabakdunst und sonstige Gerüche bis zur Unerträglichkeit ver schlechtere Luft.

Dies das eine Bild. Und der Konsument? Nun, für ihn gilt, was die Fabrikinspektion weiter sagt: Daß aus den kümmerlichen Verhältnissen des auf einen einzigen Raum zusammengequälten Familienlebens die Zigarre nicht mit der Fadellosigkeit hervorgehen kann, die von einem Genussmittel verlangt werden muß, liegt auf der Hand. Wo ansteckende Krankheit herrscht, wird der Tabak auch keine Aufnahme finden und hinausgetragen. Die leidige Anfitte des Wickelabbeißens trägt nicht dazu bei, die Appetitlichkeit der Zigarre und die Hygiene des Rauchens zu erhöhen. Auch schmutzige Stallhände taugen nicht zur Herstellung eines Genussmittels. — Wie wir, kommt auch die Fabrikinspektion zu der Schlussfolgerung: Restlos könnte das Problem durch das radikale Verbot der Heimarbeit gelöst werden!

Nur noch einige Worte über die Ansicht der Tabakfabrikanten, welche diese über die Heimarbeit selbst aussprechen. Einer von ihnen erklärt die Einschränkung der Heimarbeit im Interesse der Allgemeinheit für wünschenswert. Ein zweiter sagt: Die süddeutschen Fabrikanten empfehlen das Verbot der Heimarbeit unter allen Umständen. Ein dritter läßt prinzipiell in Privathäusern Zigarren nicht herstellen. Ein vierter erklärt: Die Heimarbeiter bringen sehr oft ein Fabrikat heraus, das kaum verdient, Zigarre genannt zu werden. Diese Urteile über das Verbot der Hausarbeit sind beachtenswert, aber praktisch haben sie keinen Wert. Solange die Fabrikanten nicht einheitlich vorgehen, um die Hausindustrie zu beseitigen, machen alle Klagerufe nur zu leicht den Eindruck der Seuchelei.

So wird denn auch bei den künftigen Reichstagsdebatten über die gesetzliche Regelung der Heimarbeit die Zigarren-Hausindustrie stark in den Vordergrund treten, und jene Abgeordnete, die den weitestgehenden Schutz für die Heimarbeiter fordern, können sich mit Recht berufen auf die amtlichen Erhebungen der badischen Fabrikinspektion.

## Rundschau.

**Die Totengräber der Tabakindustrie sind wieder an der Arbeit.** Wie die Kölnische Volkszeitung meldet, sei eine erneute Reichsfinanzreform und bei dieser in erster Linie eine Tabakfabriksteuer in Aussicht genommen in Form einer Vandolessteuer, ähnlich wie bei der Besteuerung der Zigaretten. — So bestätigt sich, was die sozialdemokratischen Abgeordneten bei der Beratung der Zigarettensteuer im Reichstage voraussetzten, daß die Uebertragung der Vandolessteuer auf die Zigaretten- resp. gesamte Tabakindustrie zu befürchten sei. Der nächste Winter wird neue Steuerprojekte, also auch neue, schwere Kämpfe für die Tabakindustrie bringen.

**Der Gesetzesentwurf betreffend die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine** wird nach einer am 9. März von Posadowsky im Reichstage erteilten Antwort auf eine Interpellation des Zentrums in veränderter Form dem Reichstage wieder unterbreitet werden. Nach der dieser Vorlage gemordenen Kritik müßten die verbündeten Regierungen jedoch erst in Erwägungen eintreten, welche Modifikationen an diesem Gesetzesentwurf vorzunehmen seien. Posadowsky meinte, kein Gesetzesentwurf sei in seinen Absichten so mißverstanden worden als dieser. Woran aber niemand als die Reichsregierung selbst die Schuld trägt, denn wenn sie die ganze Arbeiterklasse, alle Gewerkschaftsrichtungen in eine solche Erbitterung treiben konnte, und wenn sie erreichte, daß auch in den Kreisen der Sozialpolitiker sich fast alles gegen die Gewerkschaftsvorlage wendete, dann ist doch wahrlich ein Mißverständnis ganz ausgeschlossen. Nach den in den letzten Wochen gegebenen feierlichen Erklärungen und den andererseits vernommenen vielen Beteuerungen, daß die Sozialpolitik in Deutschland jeglicher Partei ernste Aufgabe sei und alle mithelfen wollen an dem Schutze der Schwachen, müßte eigentlich ja die Gewerkschaftsvorlage in ihrem alten Geiste ganz unmöglich sein. Wir werden es aber abwarten.

**Kolossale Profite und miserable Löhne.** Die Nähfabrik Göggingen bei Augsburg erzielte im vergangenen Geschäftsjahr einen Reingewinn in Höhe von 965 684.25 Mark. Da in diesem Betrieb 900 Arbeiter beschäftigt sind, hat somit jeder Arbeiter 1078 Mk. Mehrwert geschaffen, während jeder Arbeiter durchschnittlich in der gleichen Zeit aber nur 700 Mk. Arbeitslohn bezogen hat. Der größte Teil der Arbeiter besteht aus Jugendlichen (1 Mk. Tagelohn) und weiblichen Arbeiterinnen (1.20 bis 1.50 Mk. Tagelohn). — Man kann deshalb verstehen, warum diese Firma kürzlich einen gelben Verein gegründet, die Arbeiter hineinkommandiert hat und das Versammlungslokal mit Gendarmerie umstellen ließ!

„Christliche Verleumder.“ Ende November v. J. ging durch die gesamte Zentrumspreffe die Nachricht von einem „unerhörten teuflischen Raubakt zweier sozialdemokratisch organisierter Maurer gegenüber einem christlichen Arbeiter“. Danach sollten in Ingolstadt zwei freigeorganisierte Maurer auf einem Neubau einen Kiesel des im Stiegenhause angebrachten Gerüstes durchschneiden haben, um einen noch im Bau befindlichen christlichen Arbeiter durch einen Sturz in die Tiefe dem sicheren Tode preiszugeben. Die Nachricht wurde von der „Scharfmacher- und liberalen“ Bloßpresse gierig nachgedruckt und vom Reichslügenverbande im Wahlkampfe, nach bekanntem Schema ausgeschmückt, nach Kräften ausgenutzt. Diese fette „Ernte“, die zuerst in der christlichen Ingolstädter Zeitung aufblühte, wurde am Sonnabend vor dem Schöffengerichte Ingolstadt als eine gemeine Verleumdung gebrandmarkt. Der Redakteur und Verleger dieser Zeitung hatte sich vor diesem Gerichte wegen Verleibung zweier freigeorganisierter Maurer zu verantworten. Die Verhandlung ergab die völlige Unhaltbarkeit der schweren Anschuldigung. Der Redakteur war von seinen christlichen Gewährsmännern, wie sich herausstellte, in der erbärmlichsten Weise angelogen worden.

Deshalb ließ auch der Vertreter der so schwer verleumdeten Arbeiter, Rechtsanwalt Genosse Dr. Bernheim-München Gnade vor Recht ergehen und kam dem hereingelegten Redakteur mit folgendem Vergleich entgegen: „Redakteur Baumer nimmt die aufgestellten Behauptungen mit dem Ausdruck des größten Bedauerns zurück, übernimmt sämtliche Kosten des Verfahrens, einschließlich der den Privatklägern erwachsenen Auslagen, sowie die durch die Publikation dieses Vergleichs in den beiden am Orte erscheinenden Zeitungen erwachsenen Kosten.“

## Berichte.

**Fürstentwalde an der Spree.** Die öffentliche Tabakarbeiterversammlung, welche sich mit dem Streik auf der Casperschen Fabrik beschäftigte, war von den Tabakarbeitern sehr gut besucht. Sobann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Streik der Tabakarbeiter, wozu der Gauleiter, Genosse Max Kiesel-Berlin, zu längerer Ausführung das Wort nahm, uns so recht vor Augen führend, wie traurig es den Tabakarbeitern ergeht. Zum Schluß erwähnte Redner, auszuhalten im Kampfe, dann würde Herr Casper sich auch gezwungen sehen, die minimale Forderung zu bewilligen, denn es handelt sich doch nur um einen Mehrverdienst für Roller von 1.50 bis 2 Mk., für Wickelmacher von 75 Pfg. bis 1.25 Mk. In der Diskussion nahmen mehrere Zigarrenmacher das Wort, um darauf hinzuweisen, daß die Lohnverhältnisse nicht nur bei Herrn Casper, sondern auch in den andern hiesigen Zigarrenfabriken sehr schlechte seien. Mit welchen Mitteln gegen die nach einem menschenwürdigen Dasein strebenden Arbeiter der Casperschen Fabrik gearbeitet würde, ersehe man am besten daraus, daß Kollegen, die zwei Tage nach der Niederlegung der Arbeit von hier in andern Berufen Arbeit haben wollten, gesagt wurde, man erkenne ihre tieftraurige Lage an, aber Arbeit könnten sie nicht bekommen. Die Kapitalmacht sieht uns vereint gegenüber. Auch wurde noch gewünscht, daß so schnell wie möglich eine Mitgliederversammlung der Tabakarbeiter stattfinden soll, wo Stellung genommen werden soll betreffs der Lage in den übrigen Fabriken am Orte. Der Bezug nach Fürstentwalde ist weiter fernzuhalten. Alle Briefe und Sendungen richte man an Karl Bierwirth, Kirchplatz 1, S. I.

Die Streikkommission.

**Großröhrsdorf-Breitnig.** In der am 17. März abgehaltenen Mitgliederversammlung gab zum 1. Punkt der Tagesordnung Kollege Bruno Gause Bericht über die Uebergabe der Lohnkartei an die Fabrikanten. Danach kommen die Fabrikanten nun erst und wünschen verschiedene Abänderungen im Tarif. Da ihnen jedoch wiederholt Gelegenheit gegeben worden ist, ihre Wünsche und Bedenken darzulegen, so bittet Kollege Gause, die Mitglieder möchten ihre Zustimmung geben, daß an den aufgestellten Bedingungen nichts mehr geändert werde. Nach längerer Debatte beschließt die Versammlung demgemäß. Bei den Firmen, die den Tarif am Montag früh noch nicht unterschrieben haben, soll die Kündigung sofort eingereicht werden. Wenn man nun geglaubt hätte, die Fabrikanten würden es nicht nochmals dazu kommen lassen, so hatte man sich sehr getäuscht, denn keiner wollte sich zur Unterschrift herbeilassen, außer Richter und Senf. Jedoch endlich ließen sich die meisten doch noch bewegen und unterschrieben den Tarif. Nicht unterschrieben haben bis jetzt die Firmen G. Fritzsche, E. Winkler, Paul Schreiber, Bruno Hönsch, F. W. Pfund und Edwin Schurig. Bei der Firma Schreiber haben die Kollegen gekündigt. Bei den andern Firmen liegt es jedoch an der Laune der Kollegen, daß nichts zu erreichen ist, da diese zum großen Teil nicht dem Verbände angehören. Offenlich lernen auch diese aus der jetzigen Lohnbewegung die Vorteile achten, die der Verband ihnen bietet. Beim 2. Punkt der Tagesordnung: Vereinsangelegenheiten, wurde die Neubesehung des Gauleiterpostens besprochen. In der Debatte wurde allseitig das Vorgehen des Hauptvorstandes beurteilt und eine vom Kollegen Paul Schmidt eingebrachte Resolution einstimmig angenommen, die also lautet: „Die heutige Mitgliederversammlung der Zahlstelle Breitnig spricht sich mißbilligend über das eigenmächtige Vorgehen des Hauptvorstandes bei Neubesehung des Gauleiterpostens aus; sie ist hingegen der Meinung, daß die Wahl des Gauleiters von einer Gaukonferenz vorgenommen werde, wo jede Zahlstelle durch Delegierte vertreten ist“.

Die nächste Versammlung findet am 1. Osterfeiertage, nachmittags 6 Uhr, in der Bierhalle, Breitnig, statt.

**Soest.** Die Ortsverwaltung hiesiger Zahlstelle sieht sich veranlaßt, da die Firma Emil Hoffmann u. Co. in letzter Zeit über die organisierten Kollegen, welche dort beschäftigt waren, Unwahrheiten verbreitet hat, dagegen aufzutreten und den auswärtigen Kollegen über die letzten Vorgänge bei obgenannter Firma Kenntnis zu geben. Ende vorigen Jahres kam es zwischen der Firma und Fabrikarbeitern, welche sämtlich organisiert waren, wegen einer neuen Sorte Zigaretten zu Differenzen. Die Firma hatte einen Lohn festgesetzt, mit dem die organisierten Kollegen nicht einverstanden sein konnten. Als die Firma sah, daß sie auf Widerstand stieß, wurde ein Eid erlassen. Es sollte unser 1. Bevollmächtigter die Arbeit machen, was dieser natürlich ablehnte. Bei der Auseinandersetzung zwischen dem 1. Bevollmächtigten und dem Fabrikanten Oberbed sagte unser Bevollmächtigter: Die Lebensmittel steigen fortwährend, da müsse der Arbeiter auch sehen, etwas herauszuschlagen. Da meinte der Herr, der Rohstoff würde auch nicht billiger. Man gab nun die strikte Arbeit einen unorganisierten Hausarbeiter, welcher die Arbeit aus lauter christlicher Nächstenliebe für den Preis noch heute macht. Wenn ein Hausarbeiter die Arbeit als Nebengeschäft betrachtet, weil er Kirchenkäufer ist, so soll uns das egal sein, wir werden dafür sorgen, daß in Zukunft Löhne gezahlt werden, mit welchen man auskommen kann als Tabakarbeiter. Wir wollen hier nun noch darauf hinweisen, daß die Firma es nun auch nicht fehlen ließ an Verdächtigungen gegen die leitenden Kollegen der Zahlstelle. Wir wollen nur eins anführen: Ein Kollege frug um Arbeit an; da sagte man: Ja, wenn wir die drei (Namen wurden dabei genannt) nicht daßen hätten, dann nähmen wir hier in Soest noch mehr Leute an; aber wie die pfeifen, so tanzen die andern. Ferner hatte sich die Firma Hausarbeitern gegenüber ausgelassen: Den drei Herren werde ich es noch denken, die werden sich noch wundern. Das Wundern hat auch nicht lange auf sich warten lassen; nach kurzer Zeit wurde unserm 1. Bevollmächtigten, sowie noch zwei andern Kollegen gekündigt. Aber die Firma hatte die Rechnung ohne uns gemacht; es erklärten sich sämtliche organisierte Kollegen solidarisch mit den drei Kollegen. Das alles allein war es jedoch nicht, was die Firma dazu veranlaßte, den Kollegen zu kündigen. Die Firma hat eine Filiale in Dettlinghausen b. Herford, und durch Vermittlung unseres Gauleiters hatten wir uns gegenseitig über die Lohnverhältnisse verständigt. Nun wollten die Kollegen in Dettlinghausen eine Lohnforderung stellen und dieses schien der Firma wohl der Hauptgrund zu sein, uns los zu werden. Wir wollen aber etwas nicht vergessen, das Material, speziell Umblatt war sehr schlecht, so daß ein Kollege, welchen man hat, er solle doch bleiben, meinte, das könne die Firma ihm gar nicht bezahlen. Ferner sei bemerkt, als die Hausarbeiter sich auch beklagten über das Umblatt, da meinten die Herren, nun sind die andern fort, nun langt ihr auch noch an zu krawelen. Man sieht, daß man es mit einer Firma zu tun hat, welche bloß gefügige Leute haben will, Leute, welcher man alles bieten kann. Wir ersuchen alle Kollegen, welche hier in Arbeit treten wollen, sich erst bei dem 1. Bevollmächtigten zu erkundigen. Den noch beschäftigten Kollegen der Firma rufen wir zu: Ihr seid selbst schuld an all dem Elend, welches über euch ergeht, schließt euch dem Deutschen Tabakarbeiterverband an

und stellt euch an unsere Seite, dann kann Herr Oberbeck wenigstens nicht mehr in Dettinghausen sagen: Hätte ich die Fabrikarbeiter nicht, so würden mir die Hausarbeiter die Zigarren noch billiger machen. Die Ortsverwaltung.

### An die Bevollmächtigten vom I. Gau.

Die Kollegen, welche noch von mir veränderte Sammellisten besitzen, wollen mir dieselben umgehend zusenden, damit die Abrechnung erfolgen kann.

Rudolf Sackelberg, Gauleiter, Altona-Ottensen, Klausstr. 31, I., vom 3. April ab Gr. Rabenstr. 14, I.

### An die Zahlstellen des 3. Gaues.

Da laut Beschluß der Halberstädter Gaukonferenz alle Jahre eine Gaukonferenz stattfinden soll, so berufe ich die zweite Konferenz auf Sonntag, den 14. April, morgens 10 Uhr, nach Verburg a. Saale ein.

Tagesordnung: 1. Bericht des Gauleiters. 2. Berichterstatter E. Burgold; 3. Diskussion und Bericht der einzelnen Delegierten; 4. Die nächsten Aufgaben des Deutschen Tabakarbeiterverbands. Referent C. Reichmann; 5. Verschiedenes.

Zahlstellen bis zu 100 Mitglieder wählen einen Delegierten und über 100 zwei. Jahrgeld und 3 Mk. Zehrgeld zahlt der Verband für jeden Delegierten. Die Beteiligung sämtlicher Zahlstellen ist unbedingt notwendig.

Mit voll. Gruß  
Emil Burgold.

### An die Cabakarbeiter des 5. Gaues.

Die Konferenz zu Bünde findet am 7. April, morgens 11 Uhr, auf der Wilhelmshöhe statt. Die Delegierten werden an der Bahn von Kollegen, die an roter Schleife erkennlich sind, empfangen werden. Mittagessen zum Preise von 1 Mark ist bis zum 4. April an Gottlieb Klüter, Ennigloh bei Bünde, zu bestellen. Die Delegierten haben sich durch ein von der Zahlstelle ihres Verbandes bestelltes Mandat auszuweisen.

Die Tagesordnung ist folgendermaßen festgesetzt:

- 1. Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände. Referent: Tiedermann, Bremen.
- 2. Die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine. Referent: A. b. Elm.
- 3. a) Die Lohnbewegung im Jahre 1906; b) Festlegung von Minimallöhnen und Minimalbedingungen; c) Lohnzahlungsperioden; d) Arbeitsnachweise; e) Lehrlingsfrage.

Referent: Gauleiter Schlüter.

4. Die Agitationsweise der Christlichen. Referent: Redakteur Hoffmann.

5. Anträge.  
Anträge, die bis zum 4. April beim Unterzeichneten eingegangen sind, werden gedruckt vorgelegt werden.  
Mit kollegiallichem Gruß  
W. Schlüter, Bielefeld, Siechenmarschstraße 13.

### An die Bevollmächtigten und Vertrauensleute des II. Gaues.

Die Kollegen, welche noch im Besitze von Sammellisten sind, werden ersucht, dieselben umgehend an Kollegen Joh. Niebergall, Erfurt, Blücherstr. 60, einzusenden, damit die Abrechnung erfolgen kann. J. A.: D. Wiejen, Gauleiter.

### Uereinstell.

#### Deutscher Cabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II.  
Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Cabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II., zu adressieren.

Geld-, Einschreib- u. Wertsendungen nur an W. Niederwald, Bremen, Marktstraße 18, II.

Für den Ausschuss bestimmte Zuschriften sind an Emil Gilken, Altona-Ottensen, Schmelz-Platzstr. 1, I., zu adressieren.

### Gau II, Bremen.

Der Gauleiter Chr. Blome wohnt jetzt Donaustraße 8. Alle Zuschriften sind dorthin zu richten.

### Bekanntmachung.

Wir ersuchen die Bevollmächtigten, uns immer nur ihre Privatadresse angeben zu wollen und nicht, wie es häufig vorkommt, die Fabrik, wo sie arbeiten. In ihrem eigenen Interesse ist es wünschenswert, die Privatadresse anzugeben, weil sonst viel Unzuträglichkeiten entstehen.

Anschließend hieran bitten wir jetzt schon für das demnächst neu herauszugebende Adressenverzeichnis möglichst die eventuellen Änderungen einzusenden.

Von Hanau wurden als verloren gemeldet die Bücher Ser. I, Nr. 11352, Kl. II, eingetreten 4. 3. 1905, lautend auf Margarete Klaus und Ser. I, Nr. 28184, Kl. V, eingetreten 4. 3. 1905, lautend auf Heinrich Klaus aus Hanau. — Im Vorzeigungs-falle bitte dieselben zu konfiszieren und einzusenden. (159)

Das Buch Ser. I, 51012, lautend auf Anna Mäfer aus Marbach i. Sachsen ist in Schiffbeck als verloren gemeldet. — Dasselbe ist im Vorzeigungs-falle zu konfiszieren und einzusenden. (814)

Das Mitglied Frau Hedwig Franke ist ohne Abmeldung von Glas nach Breslau verzogen. Diefelbe muß 1 Mk. Strafe zahlen. (822)

Wir ersuchen um Angabe des Aufenthalts von Julius Neuhoff aus Hamburg. Wahrscheinlich ist derselbe in Eimsbüttel.

Ausgeschlossen wurde nach § 15 des Statuts: Friedrich Bergmann aus Hasserode, Kreis Wernigerode, Ser. I, 25792, Kl. IV.

Nachstehende Mitglieder erhielten im Jahre 1906 zuviel Arbeitslosenunterstützung und bitten wir die Bevollmächtigten, wenn einer der Genannten in seinen Bereich kommt, die zuviel erhaltenen Beträge einzuziehen und dieselben mit Angabe des Namens des Betroffenen sowie den einzelnen Betrag und mit der Bezeichnung „Arbeitslosenunterstützung zurückgezahlt“ in Einnahmen der Abrechnung stellen zu wollen. In freitragem Falle sende man das betreffende Mitgliedsbuch sofort ein.

A. Gierdal aus Honarg, Ser. I, 41158, hat 4 Mk. zuviel erhalten.

Joh. Pinders aus Dordrecht, Ser. I, 52570, hat für 1 Tag zuviel erhalten.

Max Schwarz aus Altona, Ser. I, 29530, hat 11 Mk. zuviel erhalten.

Paul Claasen aus Goch, Ser. I, 12099, hat für 7 Tage zuviel erhalten.

Robert Beck aus Kahlitz, Ser. I, 12335, hat 2 Mk. zuviel erhalten.

Willy Gahdorf aus Gassitz, Ser. I, 1960, hat 2 Mk. zuviel erhalten.

Emil Bern aus Jastrow, Ser. I, 3734, hat für 7 Tage zuviel erhalten.

Otto Haase aus Döbeln, Ser. I, 30139, hat in Frankenberg 2 Mk. zuviel erhalten.

Karl Preußner aus Frankenberg, Ser. I, 7593, hat 60 Pfg. zuviel erhalten.

Anton Fooger aus ?, Ser. I, 34807, hat 7 Mk. zuviel erhalten.

Johannes Faust aus Sandhausen, Ser. I, 48168, hat für 15 Tage zuviel erhalten.

Otto Vock aus Brempe, Ser. I, 11959, hat 2 Mk. zuviel erhalten.

Bremen. Der Vorstand.

### Vom Vorstande sind ernannt:

Für Düsseldorf: Peter Creon als 3. Bev.; Joh. Fakhender als Kontrolleur.

Für Hannover: Karl Blum als 3. Bev.

Für Hartha: Gustav Voigtländer als 1. Bev., Fritz Reiner als 2. Bev.; Marie Pause, Hilma Friische, Anna Meier als Kontrolleure.

Für Pyrmont (Minden): Karl Klein als 1. Bev., Wilh. Boffe als 2. Bev., Adolf Rosenbaum als 3. Bev.; Wolrad Scheller, August Büchner, Sophie Buch als Kontrolleure.

Für Böhmerheim: Jakob Wilhelm als 1. Bev., Joseph Lauer als 2. Bev., Georg Bayer als 3. Bev.; Matthäus Rief II, Daniel Meilas, Daniel Scheller als Kontrolleure.

Für Schönberg i. Schlef.: Max Fischer als 1. Bev., Oskar Heinke als 2. Bev., Karl Babig als 3. Bev.; Aug. Mauermann, Herm. Stange, Emma Walter als Kontrolleure.

Für Zehdenick: R. Abraham als Kontrolleur.

Vom 13. bis 26. März 1907 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

#### A. Verbandsbeiträge:

|                                       |       |  |       |
|---------------------------------------|-------|--|-------|
| 10. März, Euzemburg . . . . .         | 100.— | 19. März, Barmbeck . . . . .           | 400.— |
| 12. Mähheim . . . . .                 | 80.70 | 19. Wittweida . . . . .                | 100.— |
| 13. Nordhausen . . . . .              | 500.— | 19. Trebbin . . . . .                  | 200.— |
| 14. Bünker-Feldmark . . . . .         | 300.— | 19. Bünde i. W. . . . .                | 400.— |
| 14. Holfen . . . . .                  | 200.— | 19. Lampertheim . . . . .              | 1.48  |
| 14. Wusterhausen . . . . .            | 25.—  | 20. Goldberg . . . . .                 | 100.— |
| 14. Rawitzsch . . . . .               | 100.— | 21. Gandersheim . . . . .              | 100.— |
| 15. Burgdam . . . . .                 | 200.— | 21. Neustreift . . . . .               | 100.— |
| 16. Krosdorf . . . . .                | 200.— | 23. Berlin . . . . .                   | 800.— |
| 17. Johanngeorgenstadt . . . . .      | 200.— | 23. Rüdtingen . . . . .                | 40.—  |
| 18. Finsterwalde . . . . .            | 400.— | 23. Einbeck, b. C. Deichmann . . . . . | 40.—  |
| 18. Waldheim . . . . .                | 100.— | 23. Hanau, b. C. Deichmann . . . . .   | 20.—  |
| 18. Potsdam . . . . .                 | 100.— | 24. Erfurt, b. D. Wiefen . . . . .     | 160.— |
| 18. Lemgo . . . . .                   | 200.— | 24. Neumarkt . . . . .                 | 100.— |
| 18. Ottenen . . . . .                 | 600.— | 24. Wanen . . . . .                    | 200.— |
| 18. Nedarhausen . . . . .             | 50.—  | 25. Burg b. Magdeburg . . . . .        | 50.—  |
| 18. Döbeln . . . . .                  | 350.— | 25. Kirchlengern . . . . .             | 200.— |
| 18. Frankenberg, G. Lehmann . . . . . | 350.— | 25. Ottenen . . . . .                  | 600.— |
| 19. Jsehoe . . . . .                  | 100.— |  |       |

#### B. Freiwillige Beiträge:

|  |       |
|--|-------|
| 15. März, Nordhausen, A. Pabst . . . . . | 50.—  |
| 18. Köln, L. Klein . . . . .             | 100.— |
| 23. Berlin, P. Matojczel . . . . .       | 50.—  |

#### C. Für Annoncen:

|   |     |
|---|-----|
| 21. März, Ratibor, A. Hubolditz . . . . . | —70 |
|---|-----|

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Etwasige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.

Ersuche die Herren Abgeber, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind. Bremen, den 26. März 1907. W. Niederwald, Kassierer.

Laut Beschluß des Vorstandes werden vom 1. Januar 1907 ab allwöchentlich die Zahlstellen bekannt gegeben, welche Wertzeichen erhalten und ersuchen wir die Bevollmächtigten, dies zu beachten.

Es erhielten vom 18. 3. bis 23. 3. 07 folgende Zahlstellen Wertzeichen:

|  |
|--|
| 20. 3. 07. Wiesek, Marken Kl. II 400.              |
| 21. 3. 07. Altona a. C. Marken Kl. III 800.        |
| 22. 3. 07. Fürstenwalds, Marken Kl. I 400.         |
| Breslau, Marken Kl. I 800, Kl. IV 800.             |
| Erfurt, Marken Kl. I 400, Kl. II 400, Kl. III 400. |

### Provisorisch aufgenommen sind:

- Anna Bod geb. Hameter aus Löwenen b. Pyrmont. (449)
- Ernst Blotvogel aus Jfenstädt. (82)
- Karl Langloß aus Rostock. (287)
- Bernhard Köster aus Zwiftrigen (s. R.). (34)
- Emma Varibel geb. Wegger aus Dahme. (68)
- Roman Krajeck aus Lomnitz, Anna Schindler aus Schönfeld. (831)
- Mois Schellmann, Klara Malowsky aus Neumarkt, Marie Steiner aus Keulendorf. (231)
- Beroniko Siekmüller aus Kirchheim. (268)
- Frau Luise Paul geb. Binder aus Achern (Baden), Karl Heinrich, Franz Aucher aus Eppingen. (175)
- Heinr. Arens aus Heide i. Holst. (148)
- Friedr. Brandt aus Oschersleben. (810)
- Anna Grinert geb. Hahn aus Raschhausen. (184)
- Michael Hönings aus Furent (s. R.). (289)
- Alb. Sauer aus Pasewalk. (410)
- Julius Steinheim aus Lage. (172)
- Sophie Lolle aus Bruchhausen (Kreis Hörter). (139)
- Aug. Bahron aus Werfen, Mathilde Menke aus Süblengern, Luise Bahron aus Werfen, Mathilde Kappmeyer aus Nehme. (16)
- Franz Ziehmann aus Stendal. (309)
- Wilhelm Wahle aus Westkiver. (226)
- Otto Wurzel, Karl Mayer aus Neubamm (b. s. R.). (459)
- Justus Werner aus ? (185)
- Katharina Bühler aus Altlupheim. (6)
- Frau Stähle, Georg Rades, Emma Bauer, Angelina Freguane, Marie Egerberger, Lilomona Talbi, Anguile Bohrer aus ? (479)
- Wilh. Miete aus Fürstenwalde. (122)
- Frau Minna Uhlmann aus Hilmersdorf. (54)
- Wilh. Böhman aus Rittau. (387)
- Frau Anna Luben aus Frankfurt a. O. (101)
- Grabus de Borst aus Weep (Holland). (72)
- Auguste Hemlich aus Dührenfeld, Frau Luise Schweigel aus Spandau. (812)
- Nikolaus Payer aus Röhersheim. (475)
- Kurt Bauch aus Altenburg. (33)
- Martha Binger aus Petritau. (33)
- Sophie Brenner aus Weiber. (257)
- Gustav Zimmermann aus Biesdorf (s. R.). (162)

Friedrich Reutel aus Hannover (s. R.). (139)  
Johann Friedrich aus Einthoven (Holland). (83)

Etwasige Einwendungen gegen die provisorisch Aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen. Der Vorstand.

### Adressen-Änderung:

Für Calmbach: Alle Zuschriften sind an Hermann Proß, Zigarrenarbeiter in Calmbach-Neuenburg i. Württemberg, zu senden.

Für Duisburg: Der 2. Bev. Heinrich Kiegel wohnt vom 1. April ab Sedanstr. 77.

Für Goldberg: Paul Lachmann wohnt jetzt Markt 176.

Für Götlich: Der 2. Bev. Aug. Grolms wohnt vom 1. April ab Prager Str. 100, III.

Für Jöhne i. Westf.: Der 1. Bev. Wilh. Weitkamp wohnt in Fallscheide b. Löhne Nr. 67.

Für Mainz: Friedrich Langjahr wohnt Kapuzinerstr. 19<sup>1/10</sup>, II.

Für Minden i. Westf.: Alle Zuschriften sind jetzt an Wilh. Schumann, Königstr. 142, zu senden.

Für München: Alle Zuschriften und Sendungen sind an Theresie Schiller, Bpalzstr. 33, II, zu senden.

Für Nürnberg: Kasp. Kleber wohnt jetzt Wöhrd-Nürnberg, Rahm 27, I.

Für Röhersheim: Alle Zuschriften adressiere man an Jakob Wilhelm.

Für Schönberg i. Schlef.: Der 1. Bev. Max Fischer wohnt Neustadt 156.

Für Sorau: Der 1. Bev. M. Dittmar wohnt Auenstr. 8, II.

Für Spandau: Der 1. Bev. Artur Fischer wohnt jetzt Brüderrstraße 25, I.

Für Verden a. Aller: Der 1. Bev. Friedrich Güntheroth wohnt jetzt Große Fischerstr. 13.

### Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt:

In Goldberg: Bei Paul Lachmann, Markt 176. Mittags von 12—1 Uhr und 7—8 Uhr abends.

In Götlich: Bei Aug. Grolms, Prager Str. 100, III.

In Helmstedt: Bei Franz Bahldied, Beek Nr. 13, II.

In Karlsruhe: Bei Emil Brecht, Morgenstr. 51, Hth. I.

In Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends.

In Kleinallmerode: Bei Karl Hohlbein, Nr. 83. Mittags von 12—1 Uhr.

In Lignitz: Bei Gustav Kirsch, Neue Breslauer Str. 5, Hth.

In Mainz: Bei Jakob Kaufmann, Jakobsberger Str. 8, III.

In Erfurt: Bei Alb. Böhm, Töpfersteig. Sonntags von 2<sup>1/2</sup>—3<sup>1/2</sup> Uhr nachmittags.

In Verden a. Aller: Beim Gastwirt Herm. Kempin, Bremer-Chaussee.

In Zehdenick: Bei C. Kadler, Dammhorsstr. 62a, Hof r.

In Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. Sonntags von 11—1 Uhr mittags.

### Krankenunterstützung wird ausgezahlt:

In Goldberg: Bei Paul Lachmann, Markt 176. Sonnabends von 5—7 Uhr abends.

In Götlich: Bei Aug. Grolms, Prager Str. 100, III.

In Karlsruhe: Bei Emil Brecht, Morgenstr. 51, Hth. I.

Sonnabends von 5—7 Uhr abends.

In Verden a. Aller: Bei Heinr. Hunteemann, Gr. Fischerstraße 13. Sonnabends von 7—9 Uhr abends.

In Zehdenick: Bei C. Kadler, Dammhorsstr. 62a, Hof r.

### Mitglieder-Versammlungen.

(Mitglieder, besucht Euerer Versammlungen zahlreich!)  
In Canningen: Sonnabend, den 13. April, abends 9 Uhr, im Konsumvereins-Restaurant zu Geyer. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Es ist Pflicht aller Mitglieder, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

Goldberg. Die Mitglieder werden ersucht, ihre Reste zu begleichen, damit die Abrechnung erfolgen kann.  
J. A.: Der Bevollmächtigte.

Siddenhäusen. Unsere regelmäßigen Mitglieder-Versammlungen finden jeden Sonntag nach dem 1. und jeden Sonntag nach dem 15. statt. — Da wir am Quartalschluß sind, ist es notwendig, daß alle Reste beglichen werden, damit die Abrechnung rechtzeitig erfolgen kann. — Gleichzeitig werden die Mitglieder gebeten, die Versammlungen recht zahlreich zu besuchen; es ist Ehrenpflicht, zu erscheinen.  
J. A.: Der Bevollmächtigte.

Minden. Sämtliche Verbandsangelegenheiten sind auf unserem Bureau (Centralhalle) Ritterstr. 18, I, zu erledigen.  
J. A.: Der Bevollmächtigte.

Mühlberg a. Elbe. Arbeitslosenunterstützung wird nur noch an solche Mitglieder ausgezahlt, die hier Arbeit nehmen.  
J. A.: Der Bevollmächtigte.

Spandau. Das Verkehrs- und Versammlungslokal befindet sich von jetzt ab bei Hausburg, Kurze Str. 10. — Dorthin selbst sind die Zahlabende.  
J. A.: Der Bevollmächtigte.

Sträßburg. Das Mitglied Jakob Sankt aus Gruda (Holland), Buch Nr. 43551, meldete sich am 20. d. Mts. hier auf Wanderschaft ab. Wie ich durch zwei glaubwürdige Zeugen feststellte, arbeitet er noch am 28. hier an seiner alten Stelle. Es handelt sich hier also um die Umgehung der dreitägigen Karenzzeit. Sollte derselbe irgendwo Unterstützung erheben wollen, bitte die Bevollmächtigten, dies zu beachten.  
J. A.: Der Bevollmächtigte.

### Arbeitsnachweise

der Zahlstellen Hamburg, Altona, Ottensen, Wandsbeck, Barmbeck und Schiffbeck.

Sprechzeit nur 8—9 Uhr vormittags und 1<sup>1/2</sup>—2<sup>1/2</sup> Uhr nachmittags.

Hamburg: W. G o r g e s, Kraienkamp 17, II.

Eimsbüttel: E. d. N a h r, Lindenallee 37, II.

Altona: Durch den Boten J. S t a h l bei E. F e l s, Große Bergstr. 136.

Ottensen: Fr. B a g m e i e r, Eulenstr. 61, pt.

Wandsbeck: F. L u n d, Langereihe 59, I. r.

Barmbeck: W. C o m p a r t, Heinrich-Herzstr. 106, I.

Schiffbeck-Billwärder: W. R ö p p e, Möllner Landstr. 26.

Der Gauleiter für Gau I wohnt vom 3. April b. J. ab: Altona-Ottensen, Gr. Rabenstr. 14, I.

### Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Cabakarbeiter Deutschlands.

Gesamtsitzlokal: Hamburg-Blumenhof, Rogartstr. 5, I.

Ausschuß: D. S i d o w, Brandenburg a. S., Kurze Straße 3, Schiedsgericht: Th. Jungbluth, Hamburg, Antelmannstr. 10.

Eingegangen: Ottenen 200 Mk., Wittenberg 50 Mk. Sterbekasse: Werben 250 Mk., Goslar 12 Mk., Finsterwalde 65 Mk.

Zuschüsse: Goslar 25 Mk., Rostock 50 Mk., Stuttgart 50 Mk., Altenburg 68.50 Mk., Braunschweig 200 Mk., Bremen 100 Mk., Dresden 150 Mk., Sandhofen 100 Mk.

Krankengeld: 48.15 Mk.  
Hamburg, den 25. März 1907  
H. Otto.

# J. H. Koopmann, Bremen.

Größte Auswahl sämtlicher Rohtabake zu den billigsten Preisen, als:

**Sumatra-Decker** 160, 170, 180, 200, 250, 320, 350, 400  $\frac{1}{2}$ , Umbl. 120  $\frac{1}{2}$ .  
**Vorstenland-Decker**, braun 160  $\frac{1}{2}$ , hellbraun und zart 240  $\frac{1}{2}$ , sehr deftig.  
**Java-Decker** 130, 160, 240  $\frac{1}{2}$ , 3. Länge, hellgraue Farben 200  $\frac{1}{2}$ .  
**Java-Umblatt** 100, 110, 120  $\frac{1}{2}$ .  
**Java-Umblatt u. Einlage**, feinste Qualität u. flotter Brand, 80, 90, 100  $\frac{1}{2}$ .  
**Mexiko-Decker** 150, 250, 300  $\frac{1}{2}$ .  
**Brasil-Decker** 120, 150, 160, 180  $\frac{1}{2}$ .  
**Brasil-Umblatt** 100, 105, 110  $\frac{1}{2}$ .  
**Brasil-Umblatt u. Einlage** 90, 100  $\frac{1}{2}$ .  
**Havanna** 120, 150, 220, 250, 300  $\frac{1}{2}$ .  
**Domingo** 85, 90, 100, 110  $\frac{1}{2}$ .  
**Carmen** 85, 90, 100, 110  $\frac{1}{2}$ .  
**Yara-Cuba**, feinste Qualität, 160  $\frac{1}{2}$ .  
**Losgut** aus nur überseeischen Originaltabaken, meist Umblatt, 80  $\frac{1}{2}$ .

Neue schmiedeeiserne Formenpressen mit Flachgewinde inf. Holzfuß und Prekbrett, für 10-12 Formen, pro Stück 6.50 Mk.  
 Gebrauchte Wickelformen, sehr gut erhalten, als schräge, halbschräge und gerade Fassons. Schiffchen-Abdrücke versende gratis.  
**Gummi-Tragant**, allerfeinste, helle Ware, pro Pfund 250 Pfg.  
**Zigarrenband**, feinste, gelbe Halbseide, 8 Lin., pro 50 Mtr.-Rolle 150 Pfg.  
 Preise per Pfund verzollt. — Versand nur unter Nachnahme.

## J. H. Koopmann, Bremen

Fernsprecher 3946. Neustadtswall 36. Fernsprecher 3940.

## H. Edling, Bremen

Abteilung für: : Detail-Verkauf.  
 Empfehle in bekannter Preiswürdigkeit  
**Sumatra-Decker** à 150, 170, 180, 200, 220, 240, 260, 280, 300, 380, 400 Pfg.  
**Java-Decker** à 180, 200, 220, 230 Pfg., hell und mittel.  
**Java-Umblatt** à 100, 105, 110, 115, 125, 130, 135 Pfg.  
**Java-Einlage** à 85, 90, 100 Pfg.  
**Vorstenland-Decker** 220 Pfg.  
**Mexiko-Decker**, braun-grau, vorzüglich deckend, à 270 Pfg.  
**Brasil-Decker** à 120, 150, 170 Pfg.  
**Brasil-Einlage und Umblatt** à 85, 90, 95, 100, 110, 120, 130 Pfg.  
**Domingo-Umblatt** à 85, 90, 100, 105 Pfg.  
 (für 90 Pfg. FF großes, volles Blatt, flottbrennend).  
**Carmen-Umblatt** à 85, 90, 100, 110 Pfg.  
**Yara-Cuba** à 120, 160, 180 Pfg.  
**Havanna** à 120, 150, 200, 450 Pfg.  
**Gemischte Original-Tabake** à 80, 85, 90 Pfg.  
 Preise verzollt. — Versand unter Nachnahme.

# !Roh-Tabake!

und sämtliche Utensilien zur Zigarrenfabrikation kauft man am besten und billigsten bei

## L. Cohn & Co., Berlin N. 54

Brunnenstrasse 24  
 Deutschlands größtes Fabrik-Handelsgeschäft der Rohtabak- und Utensilien-Branchen.  
 Größtes Zigarrenwickelformenlager Deutschlands.  
**Jede Fassung stets am Lager.**  
 Soeben erschien unsere neueste Preisliste Nr. 23. Zusendung kostenlos sofort.

## Franz Metzler, Bremen

Detail-Verkauf von Roh-Tabaken zu Engros-Preisen.  
 Niedrigste Cassa-Preise.  
 Verlangen Sie ausführliche Preislisten franko.

Empfehle **Roh-Tabake** zu allen Preisen en gros en detail.  
 Als besonders preiswert: Sumatra II 1,30, 1,40, 1,80, 2,10, 2,50 Mk. — Java 0,92 Mk. — Vorstenland-Umblatt 1,25 Mk., Decke 1,50 Mk. — Carmen-Umblatt 1,10, 1,20 Mk. — Brasil, gesch. Einl., 1,05 Mk. — Felix 1,05 Mk. — Mexiko II 2,50 Mk. — Holländer-Umblatt 0,84 Mk. — Wühlerlater-Umblatt 0,85 Mk. — Udermärker 0,70—0,82 Mk gegen Nachnahme. Preisliste sende gratis und franko.  
**F. W. Helmecke, Magdeburg.**

## Heinrich Borrmann, Bremen.

En gros. Roh-Tabak. En detail.  
 Feinste Auswahl. Billigste Preise.  
**Sumatra-Decker** 1,60, 1,70, 1,80, 2,00, 2,40, 2,75, 3,00, 3,25, 3,50, 4,00 Mk.  
**Umblatt** 1,20, 1,30 Mk.  
**Vorstenland-Decker** 1,80, 2,00, 2,20, 2,40, Umblatt 1,30, 1,35 Mk.  
**Java-Decker** 1,80, 2,00, 2,40, Umblatt 1,20, 1,30 Mk.  
**Mexiko-Decker** 2,50, 3,00 Mk.  
 Preise per Pfund verzollt.  
**Brasil-Decker** 1,25, 1,50, 1,60, 1,80, 2,00 Mk.  
**Brasil-Umblatt und Einlage** 1,00, 1,10, 1,20 Mk.  
**Havanna-Einlage** 1,50, 1,80, 2,00 Mk.  
**Domingo-Umblatt** 1,00, 1,10 Mk.  
**Carmen-Umblatt** 1,00, 1,10 Mk.  
**Hochfeine gemischte lose Blätter**, Prima Prima 85  $\frac{1}{2}$   
 Versand nur unter Nachnahme.

## L. Adler & Co., Hamburg 6.

Größte und billigste Auswahl sämtlicher Roh-Tabake.  
 Wir empfehlen:  
 I. S. Vollbl., hellmittel Pfd. 3,00—2,60  
 II. S. Vollbl., ganz hell Pfd. 3,50  
 III. S. Vollbl., hellgrau Pfd. 2,85  
 II. S. Stückbl., hellgrau Pfd. 2,70  
 II. S. Vollbl., hellmittel Pfd. 2,20  
 Felix-Brasil, Einlage, leicht Pfd. 0,95  
 Gestreckte Blätter, rein Umbl. Pfd. 1,10  
 Steinbach-Brasil, Umblatt Pfd. 1,10  
 Brasil, rein Umblatt und Decke Pfd. 1,20  
 Domingo, rein Umblatt, sehr zart Pfd. 1,10  
 Paraguay, Umblatt und Einlage Pfd. 0,95  
 II. S. Vollbl., mittel Pfd. 2,00  
 II. S. Stückbl., hellmittel Pfd. 1,40—1,65  
 II. S. Vollbl., ganz dunkl. Pfd. 2,40  
 I. S. Vollbl., dunkelbr. Pfd. 2,60  
 Mexiko, sehr deftig, ff. Brd. Pfd. 3,00  
 Sumatra, Umbl., sehr leicht Pfd. 1,20—1,30  
 Java, Umbl. u. Einl., leicht Pfd. 0,85—1,00  
 Java, rein Umblatt, leicht Pfd. 1,20—1,25  
 Paraguay, reines Umblatt Pfd. 1,05  
 Carmen, Pa., rein Umbl. Pfd. 1,05—1,10  
 Losgut, durchw. Umblatt Pfd. 0,85  
 Versand gegen Nachnahme. — Ziel nach Uebereinkunft.

## Java-Umblatt und Einlage

in blattiger, schöner Ware, feinste helle und mittelfarbige Sumatra-Decker, Carmen- und Domingo-Umblatt, wie bestes, loses Gut, aus nur g.unden, überseeischen Tabaken zusammengestellt, offeriert billigst  
**Heinr. Carl Rese jr., Bremen.**

## Geräte für die Fabrikation

als:  
 Wickelformen, Formenpressen  
 Ristenpressen  
 Arbeitstische, Schmel, Sortier-  
 tischen, Eigtäten für Wickelmacher  
 Bündelpressen etc.  
**Rollbretter, Ia.-Ware.**  
 rotbuch 1.50 Mk., weißbuch 2 Mk.  
 unverwundlich!  
**Echt amerik. Kopfholtz-  
 Bretter mit Eisenbohlen**  
 = Unerreicht in Haltbarkeit!! =  
 per Stück 5.50 Mk., 10 Stück 53 Mk.  
**Arbeitsmesser, prima Stahl**  
 per Stück 25  $\frac{1}{2}$ , 10 Stück 2 Mk.  
**Hamburg-Arbeitsmesser**  
 zu gleichen Preisen.  
**Trockenöfen** zu 2 Mille 40 Mk.  
 zu 3 Mille 55 Mk.  
 P. S. Sämtliche Geräte sind nur  
 aus bestem Material hergestellt,  
 worauf ich ganz besonders auf-  
 merksam mache.  
**W. Hermann Müller, Berlin**  
 Magazinstrasse 14.

## Roh-Tabak.

**Sumatra-Decke**, hell, 225, 250, 275, 300, 325, 350, 375, 400, 425, 500 (getig. 275  $\frac{1}{2}$ ), mittel 150, 200, 210, 225, 250, 275, 300, 350, 425, 550  $\frac{1}{2}$ , dunkel 175, 225, 275, 300  $\frac{1}{2}$ .  
**Vorstenland-Decke** 150, 175, 225, 300  $\frac{1}{2}$ .  
**Java** 85, 90, 95, 105, 115, 130, 135, 150  $\frac{1}{2}$ .  
**Brasil** 110, 115, 120, 125, 140, 160, 200  $\frac{1}{2}$ .  
**Carmen, Domingo** 95, 100, 115, 120, 130  $\frac{1}{2}$ .  
**Cuba** 100, 300  $\frac{1}{2}$ .  
**Havanna** 90, 125, 250, 300  $\frac{1}{2}$ .  
**Mexiko-Decke ff., San Andres** 450  $\frac{1}{2}$ .  
**Pa. Losgut** 85  $\frac{1}{2}$  netto, Paraguay 90  $\frac{1}{2}$ .  
**Inländische Tabake** 70, 75, 80, 85, 90  $\frac{1}{2}$ .  
 Preise per Kasse mit 3 Proz. Rabatt.  
 Versand unter Nachnahme.

## Bedarfs-Artikel

Wickelformen, neue, zu Originalpreisen, gebrauchte, viele Fassons am Lager.  
 Pressen zu 10 Formen nur 8, 10 u. 16 Mk., mit Rad 19 Mk., ganz Eisen 26 Mk.  
 Presskasten zu 600 Zigarren nur 4.50 Mk., zu 1000 Zigarren nur 5.75 Mk.  
 Rollbretter 175, 200  $\frac{1}{2}$ , Kopfholtz 300  $\frac{1}{2}$ .  
 Bündelböcke, verstellb., nur 1.25 u. 2.25 Mk.  
**Arbeitsmesser** 20 u. 30  $\frac{1}{2}$ , 35  $\frac{1}{2}$  Hamburger.  
 Lack 25  $\frac{1}{2}$  und 30  $\frac{1}{2}$ , 8 Stangen.  
 Papier, blau, 41 Bogen pro Pfund, 20  $\frac{1}{2}$ .  
 Band 50 Meter von 65  $\frac{1}{2}$  an.  
 Ringe ff. nur 20, 25  $\frac{1}{2}$ , mit Porträt 45  $\frac{1}{2}$ .  
 Etiketten von 40  $\frac{1}{2}$  pro 100 Stück an.  
**Gummi-Tragant** nur 175, 225, 250  $\frac{1}{2}$  pr. Pfd.  
**Amiac** 200 und 250  $\frac{1}{2}$  pro Pfund.  
 Gebrauchte Arbeitstische, Pressen, Rahmen, Schragen, Siebe etc. stets am Lager.  
 Preise per Kasse ohne Abzug.  
**S. Hammerstein Filiale**  
 Vertreter: Gustav Boy  
 Berlin N., Brunnenstr. 183.

## Heinrich Franck

Berlin N., Brunnenstrasse 185.  
 Gegründet 1879.

## Sumatra-Decke

hochfeines Braun  
 Rückseite sehr hell  
 nur 300 Pfg. verzollt.

Formenpressen, Kistenpressen, Rollbretter, Arbeitstische, Arbeitsmesser, Tragant, Etiketten, Ringe, Wickelformen, neu und gebraucht  
 Katalog umsonst und portofrei.

Heinrich Franck, Berlin N. 54.

## Jedes Quantum

## Tabakstengel

kauft die  
**Tabakarbeiter-Genossenschaft**  
 E. G. m. b. H.

## Burgsteinfurt i. W.

## Roh-Tabake.

Großes Lager. Billigste Preise.  
**Wilhelm Seiffert**  
 Leipzig, 22 Turnerstraße 22  
 am Bayrischen Bahnhof.

## W. Hermann Müller

Berlin  
 Magazinstrasse 14.  
 Decke Nr. 5791 à Pfd. 1.50 verz.

2. Länge Vollblatt mit blütenweihem Brand und schönen hellbraunen Farben.  
 Vertieft gerollt — matte Farben.

# Brinkmeier & Co., Bremen.

En gros Roh-Tabak En detail.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

**Sumatra-Decker** à 500, 365, 300, 250, 240, 220, 200, 175, 150 Pfg., Stückblatt 200 Pfg. — **Vorstenland-Decker** à 265, 185 Pfg., Umblatt à 130, 125, 110 Pfg., Einlage à 95, 85 Pfg. — **Brasil-Decker** à 200, 175 Pfg., Aufarbeiter à 125, 120, 115 Pfg., Einlage à 100 Pfg., lose Blätter 100, 90 Pfg. — **Carmen-Umblatt** à 110, 100 Pfg. — **Domingo-Umblatt** à 110, 100 Pfg. — **Mexiko-Decker** à 400, 250 Pfg. — **Havanna-Decker** bis 1000 Pfg., Einlage 275, 160 Pfg. — **Yara-Cuba** à 200 Pfg. — **Losgut** à 85, 80 Pfg.

Preise verzollt. Versand unter Nachnahme.

## Roh-Tabake.

Empfehle besonders nach jetzigen Verhältnissen vorteilhaft und billig:

**Carmen, Umblatt**, à 85, 90 Pfg., sehr großes Blatt 100 Pfg., sowie gesunde Carmen, lose Blätter, mehr Blatt wie Einlage, à 82 Pfg. — **Sumatra, Deckblatt**, hell, III. Länge, Vollblatt à 220 Pfg. — **Vorstenland, Deckblatt**, mittel-hell, I. Länge, à 220 Pfg. — **Java, Einlage mit Umblatt**, à 100 Pfg. — **Seedleaf, Umblatt**, à 95 Pfg. — **Brasil** à 85, 95, 100 und 110 Pfg. — **Amerik. Losgut**, Carmen, Seedleaf, Java und Domingo, à 80 Pfg., gut aufzuarbeiten, ohne extra Umblatt, sowie alle übrigen Tabake zu zivilen Preisen. — Preise inklusive Zoll.

## F. Reil Bremen

Weizentampfr. 187.

## Zigarrenfabrik Gute alte Tabake zu alten hat abzugeben Preisen

|    |       |               |     |                             |    |                      |
|----|-------|---------------|-----|-----------------------------|----|----------------------|
| 25 | Paßen | Java          | 42  | Pfg., ohne Zoll, Wert jetzt | 50 | Pfg.                 |
| 15 | "     | Vorstenlanden | 80  | "                           | "  | 95                   |
| 14 | "     | do.           | 65  | "                           | "  | 80                   |
| 10 | "     | Sumatra       | 200 | "                           | "  | schneeweiß brennend. |
| 15 | "     | Vorstenlanden | 225 | "                           | "  | Wert jetzt           |
| 20 | "     | Sumatra       | 250 | "                           | "  | 300 Pfg.             |

Ferner diverse Reste billigt, so auch in Brasil, Mexiko, Havanna, Yara, Cuba, Carmen, Domingo.

Muster per Nachnahme. — Bei größerem Quantum Ziel nach Uebereinkunft.

## Hamburger Tabak-Manufaktur

Bochum.

## Die besten Zigarrentrockenöfen

für Gas- und Grudekoksheizung, überall aufstellbar  
 baut als Spezialität

Carl Osterloh, Maschinenfabrik, Lübeck I.

## Sumatra

mittelfarbig, weiß brennend, Deckkraft ca. 2 Pfd., pro Pfd. nur 2 Mk.  
**Prima Losblatt** nur 85 Pfg.  
**Feinste St. Felix-Brasils** von 95 Pfg. an.

Carl Roland, Berlin SO.  
 Kottbuser Strasse 3a.

## Achtung!

Wegen Aufgabe der Fabrikation spottbillig abzugeben: Pressen, Formen, Bündel- und Abschnidemaschinen, Band, Etiketten usw. Abbildungen gratis und franko.  
 Anfragen an B. Zipfel, Jena, Neugasse 24.

## Paul Mogler aus Pöckingen

wo steckt Du? Um Deine Adresse bittet P. Lachmann, Goldberg, Markt 176. — Die Bevollmächtigten, in deren Bereich sich Mogler befindet, werden ersucht, mir dessen Adresse mitzutheilen.

## Adolf Hrubaschik

aus Ostroy bei Ratibor  
 um Deine Adresse bittet Deine Schwester Hrubaschik, Ostroy bei Ratibor.

## Codes-Anzeigen.

Am 15. März verstarb in Züllichau nach schwerem Leiden das Mitglied **Emil Wach** aus Croffen a. D. im Alter von 66 Jahren.  
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder der Zahlstelle Züllichau.**

Am 18. März starb im Krankenhaus zu Hünne unser Mitglied **W. Tiemann** aus Gitschhausen im 16. Lebensjahre an der Tuberkulose.  
 Leicht sei ihm die Erde.  
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder der Zahlstelle Gitschhausen.**

Am 20. März verstarb nach langem, schwerem Leiden das Mitglied **Lucia Zylinski** aus Schönlanke im Alter von 34 Jahren an der Verursachtheit.  
 Leicht sei ihr die Erde!  
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihr **Die Mitglieder der Zahlstelle Schönlanke.**

## Frauenleiden

und deren Verhütung  
 nebst einem Anhang  
**Die Verhütung der Schwangerschaft**  
 von Dr. Zadek.

Mit Text-Illustrationen sowie Zeichnis über die bis jetzt erschienenen Bände der **Arbeitergesundheitsbibliothek**  
 Preis 20 Pfg., Porto 5 Pfg.

Zu beziehen durch die **Expedition des Tabak-Arbeiters**  
 Leipzig, Tauchaer Straße 19/21.

## Zur Maifeier 1907

bring wir unser zur Beschäftig. Gemassregelter gegründetes Fabrikationsgesch. für Vereins- u. Festabzeichen, Rosetten Schärpen, Mai-Festzeichen, Vereinsfahnen etc. in Erinnerung u. bitten um Auftr. Muster u. Preis. vers. kostenfrei.  
**Gewerkschafts-Kartell Lörrach**  
 Adr.: I. Kläuser in Rheinfelden, Amt Lörrach

Ewalds Märchen. Gebunden 1.50 Mk. Volksbuchh., Leipzig.

## Danksgiving.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung meiner innigstgeliebten Frau **Lucia** sage ich allen Kollegen und Kolleginnen von Schönlanke auf diesem Wege meinen verbindlichsten Dank.  
 Anton Zylinski nebst Kind.

## Briefkasten.

Vereins-Inserate müssen gekoppelt sein. — Andere Inserate sind vorher zu kopieren. Bei Einbringung der Beiträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben.  
**P. L., Goldberg** 70 Pfg. — **H. Z., Schönlanke** 90 Pfg. — **Tabakarbeiter-Genossenschaft** (à 1.00) 3 Mk.

## Information und Verhaltensmaßregeln

für die

Bevollmächtigten des deutschen Tabakarbeiterverbandes.

VI.

Die Unterstützung wird für die sieben Tage der Woche, folglich auch für Sonn- und Festtage gezahlt.

Nach den Bestimmungen des Abs. 3 des § 9 des Statuts beginnt die Unterstüttung vom vierten Tage der eingetretenen Arbeitslosigkeit an gerechnet. Liegt zwischen zwei Arbeitslosigkeiten ein Zeitraum von weniger als drei Wochen = 21 Tagen, dann kann die Arbeitslosenunterstützung gleich vom Tage des Eintritts der Arbeitslosigkeit an bezahlt werden. Dasselbe gilt auch für kranke Mitglieder, die nach überstandener Krankheit arbeitslos bleiben.

Die Absätze 4 und 5 des § 9 des Statuts sind verständig und erübrigt es sich, dazu noch Erläuterungen zu geben. Nur der Hinweis mag genügen, daß eine nachgewiesene tageweise Beschäftigung im Verufe von den Unterstüttung beziehenden arbeitslosen Mitgliedern angenommen werden muß und das im Weigerungsfalle die Unterstüttung für die Zeit nicht ausbezahlt werden darf. Und der Absatz 6 hat beim Absatz 1 des § 9 des Statuts die nötige Auseinandersetzung gefunden.

Der Absatz 7 heißt:

„An invalide Mitglieder darf Arbeitslosenunterstützung nicht gezahlt werden.“

Mit der Bestimmung des Absatz 7 sind nur die Mitglieder gemeint, die für ganzinvalide erklärt sind, Mitglieder, die überhaupt nicht mehr arbeiten können, also auch nicht mehr arbeitslos werden.

Nach dem Absatz 8 des § 9 des Statuts erhalten alle arbeitslos gewordenen Mitglieder, die berechtigt sind, Arbeitslosenunterstützung zu beziehen, auch eventuell Fahr- geld 4. resp. 3. Klasse gezahlt, wenn ihnen an einem andern Orte Arbeit nachgewiesen wird, oder sie sich solche an einem andern Orte durch eigene Bemühungen selbst verschafft haben, sofern die Entfernung bis zum neuen Arbeitsort nicht unter 25 Kilometer beträgt. Mitglieder, die demnach nicht arbeitslos sind oder nicht arbeitslos werden, also nicht berechtigt sind, Arbeitslosenunterstützung zu empfangen, erhalten ein diesbezügliches Fahr- geld nicht. Anträge auf Bewilligung des Fahrgeldes sind zunächst dem Vorstande oder, soweit es die Zeit nicht mehr zuläßt, nachträglich demselben zur Bewilligung zu unterbreiten. Die Ausgaben für Fahrgeld sind in der Abrechnung unter „Sonstige Ausgaben“ zu buchen.

Der Absatz 9 des § 9 des Statuts, der lautet:

„Mitgliedern, die ein selbständiges Gewerbe betreiben, darf keine Arbeitslosenunterstützung verabsolgt werden; sie erhalten jedoch im Falle der Erwerbsunfähigkeit in einem Kalenderjahre 40 Tage lang eine erhöhte Unterstüttung von 50 Pfg. pro Arbeitstag.“ ist dahin zu verstehen, daß die Frauen dieser „selbständigen“ Mitglieder, soweit sie Mitglieder des Verbandes sind, die festgesetzte erhöhte Unterstüttung in Höhe von 50 Pfg. pro Arbeitstag nicht erhalten. Alleinlebende weibliche Mitglieder dagegen, die ein selbständiges Gewerbe betreiben, erhalten im Krankheitsfalle die erhöhte Unterstüttung in Höhe von 50 Pfg. pro Arbeitstag auf die Dauer von 40 Tagen im Kalenderjahre zu der Krankenunterstützung.

Die Absätze 10, 11, 12 und 13 des § 9 des Statuts regeln das allgemeine Verhalten und die Meldepflichten und enthalten die Kontrollpflichten der arbeitslosen Mitglieder. Danach ist es Pflicht, daß ein Mitglied, das arbeitslos wird und Anspruch auf Unterstüttung zu erheben gedenkt, den Eintritt der Arbeitslosigkeit dem ersten Bevollmächtigten seiner Zahlstelle mit Angabe der Wohnung sofort zu melden hat.

Nach erfolgter Anmeldung ist, nachdem das Mitglied sein Mitgliedsbuch dem Bevollmächtigten eingehändigt, dem Mitgliede eine von jenen Meldefarten auszustellen, wie sie seitens des Vorstandes allen Zahlstellen in genügender Anzahl zugefandt sind. Auf der ersten Seite dieser Karte ist der Name und Geburtsort des Mitglieds, die Serie und Nummer des Mitgliedsbuchs, sowie Aufnahme datum, der Tag des Eintritts der Arbeitslosigkeit und der Tag der Meldung einzutragen und mit der Unterschrift des Bevollmächtigten zu versehen. Da jedes auf Unterstüttung rechnende arbeitslose Mitglied sich an jedem Werktag zweimal zur Kontrolle zu melden hat, so ist dem Mitgliede die Meldestelle und die Meldezeit bekannt zu geben. Sobald das arbeitslose Mitglied nun zur Kontrolle erscheint, muß in die passende Rubrik auf Seite 3 und 4 der Meldefarte zum Beweise der jedesmaligen Meldung fortlaufend der Verbandsstempel gedrückt werden.

Wer sich nicht meldet, erhält keine Unterstüttung.

Zu empfehlen ist den Bevollmächtigten, daß sie sich ein Buch auf Verbandskosten anschaffen, in welches sie die Namen der sich arbeitslos meldenden Mitglieder registrieren, und ferner so einrichten, daß u. a. auch der Beginn und die Dauer der Arbeitslosigkeit eingetragen werden kann, um in einer späteren Zeit sich orientieren zu können.

Senen arbeitslosen Mitgliedern, die sich auf Wanderschaft begeben, ist die Meldefarte abzunehmen. In solchen Fällen ist zugleich im Mitgliedsbuche, Seite 16 u. f., nebst des ausgezahlten Betrags für erhaltene arbeitslose Tage, der Beginn der Arbeitslosigkeit einzutragen und auf Seite 72 u. f. die Abmeldung auszufüllen und zu beglaubigen.

Allen am Wohnorte verbleibenden arbeitslosen Mitgliedern ist zur Pflicht gemacht, sich zu bestimmten Tageszeiten zu melden. Dieses Melben soll zweimal an einem Werktag erste gen. Den Bevollmächtigten bleibt es überlassen, die Meldezeiten und den Meldeort festzusetzen. Außerdem haben die Bevollmächtigten das Recht, die arbeitslosen und Unterstüttung beziehenden Mitglieder in

ihren Wohnungen zu revidieren oder revidieren zu lassen. Mitgliedern, die bei einer erwerbsfähigen Arbeit angetroffen werden, oder denen nachgewiesen wird, daß sie erwerbsmäßige Arbeit verrichteten und Unterstüttung bezogen, kann auf Beschluß des Vorstands bis zu einer Woche die Unterstüttung, im Wiederholungsfalle für die ganze Arbeitslosenperiode, in der sie sich noch befinden, entzogen werden. Auch kann der Vorstand in solchen Wiederholungsfällen von dem § 15 Absatz a des Verbandsstatuts Gebrauch machen.

Arbeitslose Mitglieder, die am Wohnorte bleiben, haben die Pflicht, am Schlusse einer jeden Woche ihre Unterstüttung abzugeben. Unterstüttung für arbeitslose Tage, die mehr wie eine Woche zurückliegen, wird nicht gezahlt, es sei denn, daß der Arbeitslose außerstande war, sie abgeben zu können.

Die Summe der erhaltenen Arbeitslosenunterstützung ist bei Mitgliedern, die am Orte bleiben, allwöchentlich in ein eigens hierzu allen Zahlstellen übermitteltes Journal für Arbeitslosenunterstützung einzutragen. In letzterem Buche hat der Empfänger der Unterstüttung den Empfang zu quittieren, während im Mitgliedsbuche der auszahlende Bevollmächtigte zu unterzeichnen hat.

Das gleiche gilt für auf der Wanderschaft sich befindende arbeitslose Mitglieder.

Mitglieder, die, wenn sie arbeitslos werden, sich sofort oder doch in den ersten drei Tagen auf Wanderschaft begeben, haben ebenfalls die Pflicht, dies dem ersten Bevollmächtigten ihrer Zahlstelle anzumelden. Nachdem festgestellt, daß eine Entlassung vorliegt, ist in solchen Fällen keine Meldefarte auszustellen, sondern in das Mitgliedsbuch des betreffenden Mitglieds Seite 16 u. f. in die erste Rubrik der Beginn der Arbeitslosigkeit einzutragen und dieses mit Unterschrift und Stempelabdruck zu beglaubigen. Vor der Abreise oder auch gleich ist, da ohne Abmeldung keinem reisenden Mitgliede Arbeitslosenunterstützung verabsolgt werden darf, das Abmeldeschema, Seite 72 u. f., im Mitgliedsbuche auszufertigen und ebenfalls mit Unterschrift und Stempelabdruck zu beglaubigen.

Man achte genau auf die Ausfertigung der Abmeldung. Bei abreisenden Mitgliedern, die Arbeitslosenunterstützung beziehen dürfen, sind bei der Abmeldung in der zweiten Zeile die kleingedruckten Wörter „nicht“ und „keine“ zu durchstreichen. Bei Mitgliedern, die arbeitslos im Sinne des Statuts geworden sind, aber keine Arbeitslosenunterstützung mehr erhalten können im laufenden Kalenderjahre, weil ausgesteuert, oder, wie das ja auch vorkommen wird, noch nicht bezugsberechtigt sind, müssen anstatt die Worte „nicht“ und „keine“, die beiden Worte „noch“ und „noch“ durchgeschrieben werden und auf den Seiten 16—67 des Mitgliedsbuchs Eintragungen über Arbeitslosigkeit unterbleiben.

In der nächsten Zahlstelle, die ein bezugsberechtigtes wanderndes Mitglied besucht, um seine Unterstüttung zu erheben, wiederholt der auszahlende Bevollmächtigte in der ersten freien Rubrik auf Seite 16 u. f. des Mitgliedsbuchs den Beginn der Arbeitslosigkeit. In die zweite, dritte und vierte Rubrik, Seite 16 u. f., trägt er dann ferner die Zeit, die Anzahl der Tage, für die Unterstüttung gezahlt wird, und die ausgezahlte Geldsumme ein. Zum Beweise, daß ausgezahlt worden ist, trägt der Bevollmächtigte seinen Namen mit Angabe des Orts und des Tages in die fünfte Rubrik ein und drückt in die sechste Rubrik den Verbandsstempel.

Die Summe der ausgezahlten Unterstüttung ist nun ebenfalls in das Journal für Arbeitslosenunterstützung einzutragen und von dem Empfänger zu quittieren. Diese quittierte Bescheinigung ist, wie Schema zeigt, doppelt zu geben, und am Schlusse des Quartals nach erfolgter Revision an der perforierten Stelle abzutrennen und mit der Abrechnung dem Vorstande einzufenden.

Die Bevollmächtigten haben die Pflicht, zu besetzende Arbeitsstellen in der Branche den arbeitslosen Mitgliedern nachzuweisen. Bietet eine solche nachgewiesene Arbeitsstelle ein annehmbares Arbeitsverhältnis, d. h. entsprechen die Löhne in dieser Arbeitsstelle den sonst üblichen Lohnsätzen am Orte und ebenso die Arbeitszeit, dann ist die Arbeitsstelle von dem Arbeitslosenunterstützung beziehenden Mitglieder anzunehmen. Geschieht dies nicht, dann darf dem Mitglied keine Arbeitslosenunterstützung für die betreffende Arbeitslosenperiode mehr verabsolgt werden.

Auch muß die Nichtannahme der Arbeitsstelle ins Mitgliedsbuch, Seite 84 u. f., unter Arbeitsnachweis eingetragen werden. Bei durchreisenden Mitgliedern empfiehlt es sich, dem Vorstande die Nichtannahme sofort zu melden.

Wandernden arbeitslosen Mitgliedern ist es gestattet, in Städten mit über 100 000 Einwohnern sich bis zu einer Woche, in Städten und Ortschaften mit unter 100 000 Einwohnern sich bis zu drei Tagen aufhalten zu können. Nach Verstreichung dieser Zeit muß, wenn nicht ganz bestimmt Arbeit in Aussicht steht, das wandernde Mitglied den Ort verlassen.

Ausnahmsweise zu beachten ist, daß bei der Buchung der ausgezahlten Summe im Journal für Arbeitslosenunterstützung genau auseinandergehalten werden muß, ob das beziehende Mitglied sich auf der Reise oder am Orte befindet. Diesbezügliche Anweisung gibt das Journal für Arbeitslosenunterstützung selbst. Größere Zahlstellen, die sich diesbezüglich eine Erleichterung in der Handhabung der Geschäfte schaffen wollen, erhalten auf Wunsch mehrere dieser Journale.

## Gewerkschaftliches.

**Mitglieder, die in einem andern Orte in Arbeit zu treten gedenken, haben sich vorher an den zuständigen Bevollmächtigten zu wenden, ehe sie die Arbeit annehmen.**

In Goch haben die Arbeiter der Firma Gebr. Blum eine erfolgreiche Lohnbewegung gehabt. Durch

Vorstelligwerden bei der Firma wurde die freie Zurück- tung gewährt und auch Lohnzulagen. Die Firma Peter u. Gelderland gewährte ebenfalls eine Lohn- zulage.

Lohnzulagen erhielten auch die Arbeiter der Firma E. Weit u. Co. in Sünningen i. E. Auch hier fängt es an zu dümmern.

Eine Lohnaufbesserung erhielten auch die Arbeiter der Firmen J. W. Garbeck, Peter Schröder und S. G. Graaf in Hamburg.

Für die Kautabakarbeiter ist bei der Firma J. D. Spethmann in Eckernförde die Differenz zugunsten der Arbeiter erledigt und damit die Sperre wieder aufgehoben. Die gestellte Forderung wurde nach kurzem Kampfe gewährt.

Die Differenzen bei Peterjen u. Comp. in Burgdamm bei Bremen sind zugunsten der Arbeiter erledigt.

Bei der Firma Wittsch u. Wilkens in Bremen, Vornstraße, sind Differenzen ausgebrochen. Die Kollegen werden ersucht, bevor sie dort um Arbeit nachfragen, sich bei der Ortsverwaltung zu erkundigen.

Ueber die Firma Wilh. Schulz in Stendal ist die Sperre verhängt, weil die Arbeitsverhältnisse schlecht sind und der in Aussicht gestellte Lohn, der sowieso zu gering ist, nicht gezahlt wird. Künftig wende man sich zuvor an den Bevollmächtigten.

Bei der Firmen Alsmann u. Reiskamp und Mahne in Warendorf i. Westf. ist es zur Arbeitsniederlegung gekommen, weil man die bescheidenen Forderungen nicht bewilligen will.

In Boffen hat die Firma Otto Mackow die Lohnzulage gewährt, während die Firmen Friedrich Gaebert und Karl Hürrenbacher noch kein Zugeständnis gemacht haben.

Die Sperre ist verhängt über die Fabrik Dieck in Schwepnitz, Sachsen, als auch über den Filialbetrieb in Oderberg in der Mark.

In Fürstenwalde an der Spree sind außer den Firmen S. Kasper und Paul Schreiber, wo es zur Arbeitsniederlegung gekommen ist, auch noch bei den Firmen Zising u. Krause und S. Ellrich Lohnforderungen gestellt.

Den Zugug meide man ferner nach Lippstadt in Westfalen. Die Mitglieder, die hier am Orte in Arbeit zu treten gedenken, werden ersucht, dem Beschluß des Vorstands, sich vorher an den zuständigen Bevollmächtigten zu wenden, im eigenen Interesse nachzukommen.

Der Zugug von Zigarettenarbeitern nach Baden- Baden ist fernzuhalten.

Wegen Ueberangebot von Arbeitskräften ist der Zugug nach Karlsruhe, Birkheim und Durlach fernzuhalten.

Die Firma A. F. Emde in Düsseldorf hat ihren Betrieb fast ganz eingestellt. Es sind daher Arbeitslose hier am Orte und bitten wir die reisenden Kollegen, Düsseldorf bis auf weiteres unbedingt zu meiden.

In London sind die Zigarettenarbeiter der Firma Philipp, Morris u. Co. in den Ausstand getreten. Die Arbeiter wurden vom Geschäftsführer (Manager) der Fabrik nicht mehr wie Arbeiter, sondern wie das liebe Vieh behandelt. Monatlang haben sie die Qual ertragen, bis es zu einem offenen Konflikt gekommen ist. Arbeiter, die 13 Jahre bei der Firma tätig waren, sind auf das gemeinste behandelt und schließlich vor die Tür gesetzt worden. Trotz all der Schikane und Quälerei hat man dennoch versucht, in Güte die Differenzen zu erledigen, aber durch niederträchtige Machinationen des Geschäftsführers gelang es nicht, an die Chefs der Fabrik heranzukommen. Alte erfahrene Arbeiter setzt man hinaus und junge unerfahrene Mädchen, weil sie billiger sind, kommen an ihre Klage. Um die Kollegen zu unterstützen im Kampfe um bessere, menschenwürdigere Arbeitsverhältnisse, werden daher die deutschen Arbeiter ersucht, den Zugug fernzuhalten. Die Firma setzt in Deutschland große Quantitäten von Zigaretten, die unter dem Namen Ph. Morris-Zigaretten bekannt sein dürften, ab. Der Hauptbezieher soll ein gewisser Koch oder Kofsch sein. Jeder Raucher vorstehender Marke muß dieselben meiden, bis die kämpfenden bessere Zustände erreicht haben. Wo genannte Waren geführt werden, mache man uns nähere Mitteilung.

In Dänemark befinden sich die Kautabakarbeiter in einer Lohnbewegung. Zugug ist streng fernzuhalten; vom ersten ab wird keine Reiseunterstützung ausgezahlt.

Aus Toronto Ontario (Kanada) ist die Nachricht gekommen, daß ein Agent der Meistervereinigung in London weilt, um Zigarettenarbeiter für Kanada zu dem einzigen Zweck anzuwerben, dort als Lohnrücker zu fungieren. Für Zugug nach vorstehendem Ort wird deshalb gewarnt. Man wende sich vorher an J. Pamphilon, Sekretär, Union 27, Toronto Ontario (Kanada), 88 Churchstreet N. 106.

**36 000 organisierte Schuhmacher.** Das verfloßene Jahr war für den Verband der Schuhmacher Deutschlands ein sehr erfolgreiches. Das vierte Quartal 1906 schloß, wie aus der Abrechnung des Verbandes zu ersehen ist, mit einem Mitgliederbestand von 35 322 ab. Gegenüber dem 4. Quartal 1905 bedeutet dies eine Zunahme von 6776 Mitgliedern. „Aber der Erfolg könnte noch größer sein“, schreibt dazu das Schuhmacher- Fachblatt, „wenn es gelungen wäre, die Mitglieder, welche sich im Jahre 1906 dem Verbands angegeschlossen, diesem auch alle zu erhalten. Leider war dies nicht der Fall. 16 665 Kollegen haben sich im Jahre 1906 dem Verbands neu angegeschlossen, die Zunahme beträgt aber nur 6776, so daß 9889 Mitglieder uns verloren gegangen sind. Allerdings gehen hier von diejenigen Kollegen ab, welche sich zurzeit beim Militär befinden (rund 600), sowie diejenigen, welche sich bei der Aufstellung der Abrechnung auf der Reise befanden. Diese Zahl büßte etwa 200 betragen, so daß der eigentliche Mitgliederstand auf gut 36 000 zu veranschlagen ist. Immerhin beträgt die Zunahme im Jahre 1906 mehr als in irgendeinem der vorausgegangenen Jahre und auch der Prozentfuß der Vermehrung ist ein bedeutend höherer, beträgt er doch rund 20 Prozent mehr als in den früheren Jahren.“

**Erfreulicherweise** erstreckt sich die Zunahme der Mitglieder über das ganze Reich, was beweist, daß dieselbe auf eine intensive Agitation zurückzuführen ist und uns hoffen läßt, daß die Zunahme von Dauer sein wird und die nächsten Jahre noch weitere Erfolge bringen werden.

**Ein neuer Kämpfer** ist vor einigen Tagen auf dem Plan erschienen, um seine Kraft in den Dienst einer besonders bedrückten Kategorie des Proletariats zu stellen, in den Dienst der Straßenbahner. Dieser neue Kämpfer, das neue gewerkschaftliche Publikationsorgan, Der Straßenbahner, hat sich die Aufgabe gestellt, die organisierten Angestellten in den Straßenbahnbetrieben zu überzeugten Anhängern und Förderern der modernen Arbeiterbewegung zu machen, er will die junge, im Aufblühen begriffene Organisation widerstands- und aktionsfähig machen gegen das Unternehmertum, er hat ferner die Aufgabe, die Köpfe der Indifferenten zu revolutionieren, d. h. er will sie für den Organisationsgedanken empfänglich machen.

## Berichte.

**Durlach.** Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Filiale der Firma Küter, Zigarettenfabrik in Durlach, Hauptgeschäft Karlsruhe. Wenn in einem Geschäft recht oft die Arbeitskräfte wechseln, dann liegen diesem Umstände grobe Uebelstände zugrunde, was in diesem Falle auf obgenannte Filiale zutrifft. Die Firma Küter ist ständiger Gast am unentgeltlichen Arbeitsnachweis; um neue Arbeitskräfte zu werben, erläßt sie auch Annoncen; Gesucht 15 tüchtige Tabakarbeiter. Kaum sind die Arbeiter eingestellt, so laufen sie auch wieder davon, weil es ihnen unmöglich ist, bei den niedrigen Löhnen einen Wochenverdienst zu erzielen, mit dem sie den Lebensunterhalt bestreiten können. Durch diesen Umstand werden oft Arbeiter von auswärts herangezogen, die nachher ins Glend kommen, und oftmals kommen diese ganz guten Leute auf eine schiefe Bahn und sinken immer tiefer. Hier wäre vom kommunalen Standpunkte wohl die Frage aufzuwerfen, ob es nicht ratsam sei, daß sich die Leiter der Arbeitsnachweise bei Gesuchen seitens der Arbeitgeber um Arbeiter, auch nach den Löhnen erkundigen, damit die Arbeiter vor Schaden bewahrt bleiben. Genaue Auskunft erhalten jene Institute durch die Kartelle und Fachverbände. Wäre dieses geschehen, so sind wir der Ueberzeugung, daß genannte Firma keine Arbeitskräfte bekommen würde. Neben den niedrigen Löhnen wird den Arbeitern noch eine verurteilenswerte Behandlung zuteil durch den Meister Gött und den Buchhalter Hartmann. Ersterer erlaubt sich, die Leute hart zu bedrängen in bezug auf Leistungen und betreibt noch obendrein die Geschäftemacherei in der Fabrik, Seife und Honig zu verkaufen. Das erste Produkt verkauft er das Stück zu 16 Pfg., das zweite pro Pfund 1.05 bis 1.10 Mk. Um diese Preise wird den Meister Gött mancher Krämer und Kolonialwarenhändler sicher beneiden. Die Arbeiter haben öfters bemerkt, je mehr Seife und je mehr Honig sie kauften, je erträglicher war das Arbeitsverhältnis. Ganz besonders haßte er die, welche auf die Qualität der Ware zu sprechen kamen, und unser 1. Bevollmächtigter des Verbands machte recht oft von der Kritik gegen die verkaufte Ware Gebrauch. Trotzdem er auf verschiedene Aufforderungen seitens des Meisters erst eingetreten ist ins Geschäft, hätte man sich seiner gerne entledigt. Da kam der Buchhalter Hartmann, der alles kann. Wer mehr Lohn fordert von den Arbeitern, dem wird von Hartmann sofort gekündigt. So im Falle Geldson und Kraut, die für eine neue Sorte (schwere Fasson) eine Aufbesserung forderten; da wurde ihnen von Hartmann sofort gekündigt. Die Verhandlungen mit dem Gauleiter, um eine Einigung herbeizuführen und die Kündigung rückgängig zu machen, scheiterten an dem Verhalten der Firma, hauptsächlich an dem Verhalten des Herrn Hartmann. Am Tage vor Ablauf der Kündigung erschien Hartmann wieder im Betrieb, um zu provozieren. Er machte Anwürfe auf die Organisation und erklärte, wenn sein Verhalten und seine Anordnungen nicht paßten, könne ohne Kündigung aufhören. Dieser Aufforderung kamen sofort 12 Arbeiter nach, weitere 5 haben gekündigt und treten in 14 Tagen aus. Die Organisation hat über genannte Firma die Sperre verhängt.

Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.  
Adolf Heising, Gauleiter.

**Gelbfern.** Geehrte Redaktion! In Ihrem werten Organ, Der Tabakarbeiter, vom 24. März ist ein Schlußbericht über die Tätigkeit im 6. Gau ersichtlich. In demselben sind einige Unwahrheiten enthalten, soweit es die Lohnbewegung von Gelbfern betrifft.

Unwahr ist, daß bei der Firma Meber u. Werres die übrigen Tagelöhner und Lehrlinge sind.

Unwahr ist, daß bei dieser Firma auf fast sämtliche Sorten 25 bis 50 Pfg. zugelegt sind.

Unwahr ist, bei der Firma Angenboort gaben sich die Arbeiter zufrieden, nachdem auf alle Sorten 25 Pfg. bewilligt wurden.

Unwahr ist, bei Angenboort hätten die im christlichen Verbände organisierten auf die Einführung der freien Zurückrichtung trotz Vereinbarung nicht bestanden.

Wahr ist, daß bei der Firma Meber u. Werres im Tagelohn beschäftigt sind 3 Tagelöhner, 2 Tagelöhnerinnen; ferner 7 Deck- und Einlage-Zurichterinnen in Akfordlohn.

Wahr ist, daß nur 5 Lehrlinge beschäftigt werden; daß ferner noch 4 Zigarrenarbeiterinnen da arbeiten, welche nicht organisiert sind.

Wahr ist, daß dieselbe Firma eine Lohnerhöhung bei 12 Sorten um 25 Pfg., bei 4 Sorten um 50 Pfg. bewilligte.

Wahr ist, daß die Firma Angenboort auf 16 Sorten 25 Pfg. und auf 2 Sorten 50 Pfg. zugelegt hat. Der Kollerlohn stieg bei 9 Sorten um 15 Pfg. pro 1000.

Wahr ist, daß die Arbeiter der Firma Angenboort freie Zurückrichtung verlangten und auch darauf bestanden, welche einzuführen auch nicht verweigert wurde. Es mußte aber bei der Verhandlung durch den dreigliederigen Fabrikusschuß, dem auch ein Mitglied des Deutschen Tabakarbeiterverbandes angehört, anerkannt werden, daß die Firma vorigen Sommer durch Einführung fünf neuer Fassons Differenzen hervorrief, die vollauf für die Arbeiter ihre Erledigung fanden. Herr Angenboort suchte nach Möglichkeit die Lage der Arbeiter zu verbessern; kurz nach vor der Bewegung erhöhte er dieselben Sorten fast einschließlich um 50 Pfg. pro 1000, Kollerlohn 35 Pfg. pro 1000. Es wurde ferner verüfflicht, daß die Firma und Fabrik von Angenboort angekauft sei und mit dem 1. April das erste Geschäftsjahr abschließen, und so wurde die freie Zurückrichtung fürs Frühjahr in Aussicht gestellt.

Wahr ist, daß bei letztgenannter Firma gleich nach Ostern die freie Deckblatt-Zurichtung eingeführt wird.

Soweit die Richtigstellung.

Achtungsvoll!  
Der Fabrikusschuß der Firma Angenboort:  
Franz Pennings, Albert van de Roo, Johann v. Straelen.

**Goch.** Seit längerer Zeit beabsichtigten die Kollegen der Firma Gehr. Blum ihre Lage zu verbessern, und traten deshalb in eine Lohnbewegung ein. Sie forderten als Hauptbedingung freie Lieferung entrippten und aufgesetzten Deckblatts. Außerdem forderten sie Lohnerhöhung: Für Zigaretten um 25 Pfg. pro Wille, und den Mindestlohn auf 8 Mark pro Wille festzusetzen; sämtliche Sorten von 8—10 Mark um 50 Pfg. pro Wille zu erhöhen, außer zwei Sorten, welche um 1 Mark pro Wille verbessert werden sollten; zweineu eingeführte Sorten statt mit 10.50 Mark mit 11 Mark und statt mit 12.50 Mark mit 13 Mark zu entlohnen. Nach öfteren Verhandlungen seitens der Kommission mit der Firma wurde ein durchschlagender Erfolg erzielt.

Sämtliche Forderungen wurden bewilligt, außer zwei Sorten, welche von 8 Mark auf 8.25 Mark und von 10 Mark auf 10.25 Mark erhöht wurden; dann erhielten zwei Sorten statt 1 Mark 75 Pfg. Lohnzuschlag. An den Vorberatungen nahm der Gauleiter Kollege Klein teil. Hieraus ersehen die Kollegen am Orte, daß nur durch eine straffe Organisation unsere traurige Lage zu verbessern ist. Darum richten wir an alle Kollegen den dringenden Appell, an alle uns noch fernstehenden Kollegen heranzutreten, damit dieselben für unsere Organisation gewonnen werden.

**Hamburg.** Erklärung. In Nr. 12 des Tabak-Arbeiter befindet sich ein Bericht aus Groß-Steinheim, in welchem angeblich „Mißstände in der Genossenschaftsfabrik in Hanau“ erwähnt wurden. Ueber unsre Differenzen mit den Kollegen in der Genossenschafts-Fabrik in Hanau hat am 14. März in Hanau im Einverständnis mit demselben, sowie mit dem dortigen Gewerkschaftskartell und dem Vorstand des Tabakarbeiterverbandes ein durch die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands gebildetes Schiedsgericht getagt. Nach dem Beschluß des Kölner Gewerkschaftskongresses soll ein durch ein derart gebildetes Schiedsgericht gefällter Schiedsspruch für beide Teile maßgebend sein und alle Präferenzen über die Angelegenheit vor Fällung des Schiedsspruches vermieden werden. Der gefällte Schiedsspruch ist bisher weder den Parteien, noch in der Öffentlichkeit bekannt gegeben worden. Wir protestieren deshalb ganz energisch gegen die fortgesetzte Verunglimpfung unsrer Genossenschaft, wie solche in Nr. 50 des Tabak-Arbeiter vom vorigen Jahre und in Nr. 12 unternommen werden. Beide Teile haben erklärt, den Schiedsspruch anerkennen zu wollen; wir müssen es deshalb als eine durchaus unschöne, mit den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses in Widerspruch stehende Handlung bezeichnen, wenn wir fortgesetzten Angriffen ausgesetzt werden, ohne uns, wenn auch wir nicht die Beschlüsse des Gewerkschaftskongresses durchbrechen wollen, dagegen wehren zu können. Der Vorstand der Tabakarbeiter-Genossenschaft.  
U. v. Elm. Fr. Kerthoff.

**Hochheim.** Verächtigung. In der Ausgabe Nr. 12 des Tabak-Arbeiters wurde meine Person unter dem Artikel (Groß-Steinheim) einer Kritik unterzogen, indem es u. a. heißt: Der Meister in der Genossenschaftsfabrik in Hochheim sei ein Zentrumsmann. Daß dies auf Unwahrheit beruht, beweist folgendes: Ich bin Mitglied des Deutschen Tabakarbeiterverbandes und Mitglied der sozialdemokratischen Partei. In den Berichtskriter stelle ich die Frage, ob er seine Behauptung aufrecht erhalten kann.  
Johann Gustavi, Werkmeister.

**Hohenhausen.** Am Sonntag, den 24. Februar, fand in Deutschen Hause eine Mitgliederversammlung statt, die gut besucht war. Auf der Tagesordnung stand: 1. Wahl des Vorstandes; 2. Abrechnung vom 4. Quartal 1906; 3. Verschiedenes. Kollege Heinrich Finke wurde zum 1., Wilhelm Kracht zum 2. und Heinrich Fritzmeyer zum 3. Bevollmächtigten ernannt. Als Kontrollenre wurden gewählt: Heinrich Kraft, Hermann Kraft, Franz Pieper. Die Abrechnung wurde vom Bevollmächtigten vorgelegt und von den Kontrollenre für richtig befunden. Unter Verschiedenes wurden die Verhältnisse der Tabakarbeiter der hiesigen Ortschaft durchgesprochen und zum Schluß eine lebhafte Agitation ins Auge gefaßt.

**Neumarkt in Schlesien.** Am 10. März fand im Gasthof zum gelben Löwen eine öffentliche Tabakarbeiter- resp. Gewerkschaftsversammlung statt. Tagesordnung: 1. Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände; 2. Verschiedenes. Nach Eröffnung der Versammlung nahm Gauleiter Max Clement das Wort; er schilderte zunächst den Zusammenschluß der Arbeitgeber in Schlesien; diese hatten sich dem Arbeitgeberverband noch nicht angeschlossen. Redner kritisierte dann die Rauberei der Neumarkter Tabakarbeiter, die nun endlich auch einmal aufwachen und sich dem Deutschen Tabakarbeiterverband anschließen sollen, denn jetzt gilt es, die Kriegsstassen zu füllen. Es stehen uns schwere Kämpfe bevor. Auch am hiesigen Orte sind die Tabakarbeiter die schlechteste von allen Berufen. An der Diskussion beteiligten sich Kollege Kutsche und Gauleiter Grunow vom Zentralverband der Schuhmacher, welche sich im Sinne des Referenten aussprachen. Zum Schluß erläuterte Gauleiter Clement die am 1. Mai 1907 in Kraft tretenden bundesrätlichen Bestimmungen.

**Nordhausen.** Dienstag, den 19. Februar, fand eine kombinierte Mitgliederversammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Vortrag über Tarifverträge. Referent: Genosse Widlein. 2. Abrechnung von der Lokalkasse. 3. Stellungnahme zum Internationalen Tabakarbeiterkongress. Zu Punkt 1 bespricht Genosse Widlein die Abschlüsse von Tarifverträgen, und tritt der vielfach irrigen Meinung entgegen, daß dadurch die freie Betätigung der Arbeiter gehemmt würde. Richtiger sei, daß durch Abschlüsse von Tarifverträgen ein Ausgleich der Löhne auf längere Zeit geschaffen werde. Die Gewerkschaften, welche Verträge auf längere Zeit abgeschlossen haben, entwickeln sich am besten; doch dürfe während der Zeit der Ruhe die Agitation nicht eingestellt werden, sondern es müsse an dem Ausbau der Organisation gearbeitet werden, um bis zum Ablauf der Verträge auf neue Kämpfe gerüstet zu sein. Der Referent bespricht dann die in unsere Branche bestehenden Verträge, und betont, daß man zum Abschluß immer die geeignete Zeit wählen müsse. Mit einem Appell an die Anwesenden, neben der gewerkschaftlichen auch die politische Organisation zu pflegen, schließt der Referent seine Ausführungen ab. Die sich anschließende Diskussion bewegte sich im Sinne des Vortrags, und es wurde die Ansicht ausgesprochen, es wäre wünschenswert, daß die Kautabakarbeiter einen Tarif zu erstreben sich zur Aufgabe machten; gerade für sie wäre solches von großem Nutzen. Zum 2. Punkt verliest der Kollege Plaque die Abrechnung von der Lokalkasse. Die Revisoren erklären, alles in bester Ordnung gefunden zu haben, und stellen den Antrag, den Kassierer zu entlasten, was angenommen wird. Der 3. Punkt wird auf die Tagesordnung einer später abzuhaltenden Versammlung verwiesen. Bei Verschiedenes wurde die Anregung gegeben, die Lokalkasse obligatorisch einzuführen. Hierüber entspann sich eine rege Debatte, und es wurde beschlossen, die Zahlstellen aufzufordern, sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Des Weiteren wurde Beschwerde geführt über die Entlohnung der Vorlegerinnen in der Fabrik von Walter u. Gebin. Hier erhalten dieselben 7.50 Mark, während die anderen Fabrikanten 8.10 Mark pro Woche zahlen, was sehr eigentümlich berührt, wenn man bedenkt, daß Herr Gebin im Jahre 1901 die Forderungen der Arbeiter bewilligte und sich heute so rückständig zeigt. Kollegen und Kolleginnen! An Euch liegt es, dafür Sorge zu tragen, daß die Ausführungen des Genossen Widlein auch bei uns zur Wahrheit werden; das kann jedoch nur geschehen, wenn alle uns noch fernstehenden für die Organisation gewonnen werden. Darum muß jeder agitieren, bis der letzte Kollege unsrer Organisation angehört.

**Nordhausen (Gaz).** Am 12. März hielt die hiesige Zahlstelle einen Vortragsabend ab, in der Herr Volksschullehrer Temme über die Kindersterblichkeit in Nordhausen und Heimararbeit in Nordhausen und ihren Einfluß auf die Volksgesundheit sprach. Der Referent führte etwa folgendes aus: Es sterben in Deutschland jährlich über 400 000 Kinder unter einem Jahre. In Nordhausen beträgt die Säuglingssterblichkeit 24 Proz. der ehelichen und 31 Proz. der unehelichen Kinder. In der Kindersterblichkeit haben wir keine natürliche, sondern eine soziale Ursache zu erblicken, da von ärmeren Schichten vier- bis fünfmal soviel Kinder sterben, als von den Wohlhabenden. Die Ursachen liegen zumeist in sozialen Notständen, so in der Wohnungsnot, in der Fabrikarbeit der Frauen, im Alkoholismus, der die Brustdrüse der Frauen entarten läßt, in dem

Mangel an Pflege und vor allem in dem Fehlen an guter Kindermilch. Redner schlug vor, Kindermilchanstalten einzurichten, Stillprämiern und Wöchnerinnenschulung im weiteren Umfang einzuführen. Den Hauptkampf gegen den beständig wachsenden Kinderdöb vermag nur eine energische Sozialreform, in Verbindung mit einer gründlichen Volksbildung zu führen. Dann ging Redner auf die Heimararbeit in Nordhausen ein, streifte die Heimararbeit in der Tabakbranche und schilderte die wirtschaftliche Notlage der Heimdennäherinnen. Es werden bezahlt 1 Duzend Hemden (ohne Zwirn) mit 2.05 Mk. bis 1.20 Mark, 1 Duzend Kinderjäckchen mit 35 Pfg., 1 Duzend Handtücher mit 20 Pfg. Für Bettelkniden verdienen die Kinder 12 Pfg. pro Pfund und für Plüschschneizen 1000 Stück = 10 Pfg. Die Heimararbeit hat schwere Gefahren für die Volksgesundheit, weil sie häufig Krankheitskeime auf das laubende Publikum überträgt; die Heimarbeiterinnen hemmen aber auch, da sie zumeist unorganisiert sind, den sozialen Aufstieg der Arbeiterklasse. Zur Besserung wurden im wesentlichen die Forderungen des Heimarbeiterkongresses vorgefchlagen, also: Ausdehnung der sozialpolitischen Gesetzgebung auf die Heimararbeit; Kennzeichnung der Waren; Einführung von Mindestlöhnen usw. Die interessante Versammlung schloß mit dem Wunsche, öfter derartige Vorträge wissenschaftlicher Art zu veranstalten, um immer mehr Verbandsmitglieder in die Versammlungen zu ziehen.

**Oederan.** Wir wollen die Kollegen und Kolleginnen einmal an dieser Stelle darauf aufmerksam machen, ihren Pflichten besser nachzukommen und die Verbandsfitungen zahlreicher als bisher zu besuchen. Die örtlichen Verhältnisse sind doch wahrlich keine guten zu nennen, daß die Kollegen und Kolleginnen eine solche Gleichgültigkeit an den Tag legen und nicht an den Beratungen zur Aufbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage teilnehmen. So mancher der Kollegen sagt: Ach, wir paar Mitglieder können doch nichts ausrichten, wir bekommen doch nicht mehr Kollegen in den Verband hinein! Gewiß, wir wollen zugeben, daß in unserm Ort die Agitation für unsern Verband jederzeit eine schwere gewesen ist und auch noch ist, aber das darf uns nicht abhalten, immer wieder an diese schwere Arbeit zu gehen. Hierzu ist vor allen Dingen nötig, daß jeder einzelne sich soweit ausbildet, daß er auch in der Lage ist, die Verbandsinteressen gegenüber den Nichtorganisierten in genügender Weise zu vertreten und zu verteidigen, um die fernstehenden zu gewinnen. Um das zu erreichen, ist es eben, wie oben angeführt, nötig, die Mitgliederzusammenkünfte zahlreich zu besuchen, damit wir uns gegenseitig über das Notwendigste aufzuklären suchen. Wenn auch die Zahl der organisierten Tabakarbeiter in unserm Ort eine verhältnismäßig kleine ist gegenüber der Zahl der Tabakarbeiter bei uns überhaupt, so können wir doch mit Stolz sagen, daß auch dieses kleine Häuflein schon Lohnaufbesserung usw. erzielt hat. Also auf, Kollegen und Kolleginnen, zur Werbung neuer Mitglieder! Die Geschäftskontinuität ist günstig, darum müßt die Zeit aus, um Veräusertes nachzuholen.

**Strasburg.** Hier fand am 5. März eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung statt. Der Gauleiter Ad. Heising referierte über die reaktionären Pläne der Arbeitgeberverbände innerhalb der Tabakindustrie. Zunächst gab der Redner ein anschauliches Bild von den Lohn- und Arbeitsverhältnissen und wies hierbei nach, daß die Anforderungen, welche in bezug auf die Leistungen gestellt werden, heute bedeutend größere sind als in den 70 er und 80 er Jahren. Dagegen seien die Löhne zurückgegangen. Ferner sei es eine bekannte Tatsache, daß der verdiente Arbeitslohn früher einen größeren Wert hatte als heute, da alle Lebensmittel und Gebrauchartifel viel billiger waren als heute. Die Ursache hierfür liege aber in der fortwährenden Erhöhung der indirekten Steuern, die durch die beständige Vermehrung von Heer und Marine nötig wird. Die Folge dieser miserablen Wirtschaftsweise sei, daß eine Unterernährung besonders unter den Arbeitern der Tabakindustrie Platz gegriffen habe; deshalb seien auch Krankheitsfälle in den Familien der Tabakarbeiter sehr häufig. Es sei aber auch Tatsache, daß an ihrer üblen Lage die Tabakarbeiter selbst einen Teil Schuld tragen, weil sie der Organisation gleichgültig gegenüberstehen. An 200 000 Arbeiter und Arbeiterinnen seien in unserer Industrie beschäftigt, von denen nur ein Bruchteil organisiert sei. Wenn die Tabakarbeiter ihre Lage verbessern wollten, dann müsse dieser Schandrian aufhören, denn nur durch eigene Kraft und Zusammenschluß aller in der Organisation liege eine Würdigkeit für Erhöhung der Löhne und Besserung der Arbeitsverhältnisse. Er, der Redner, hoffe, daß das jetzige Vorgehen der Fabrikantenverbände den Arbeitern die Augen öffnen würde, wie gefährdend die Lage für die ganze Tabakarbeiterschaft sei. Redner geht dann unter großer Aufmerksamkeit der Anwesenden auf die einzelnen Paragraphen der Unternehmerbeschlüsse ein und machte sie sich befinden, und gegen welche nur eine kräftige Organisation Schutz biete. Deshalb müsse die Parole der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen jetzt mehr denn je lauten: „Hinein in den Deutschen Tabakarbeiterverband!“ Im Schlußwort legte der Redner die Pflichten und Rechte der Mitglieder dar und betonte hierbei, daß der Verband in erster Linie als Kampforganisation betrachtet werden müsse; die andern Einrichtungen müßten mehr als Mittel zum Zweck betrachtet werden. Nachdem dann noch die Vertreter zu den Krankentafelwahlen aufgestellt worden waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

## Abrechnung über die Sammlung im 6. Gau.

| Einnahme.                                   |                   |
|---|-------------------|
| Zahlstelle Emmerich                         | 125.55 Mk.        |
| „ Luxemburg                                 | 53.72 „           |
| „ Rheyd                                     | 41.— „            |
| „ Goch                                      | 40.80 „           |
| „ Gelbfern                                  | 34.90 „           |
| „ Orsoy                                     | 31.85 „           |
| „ Rön                                       | 30.— „            |
| „ Eiten                                     | 24.40 „           |
| „ Rees                                      | 8.70 „            |
| „ Krefeld                                   | 8.— „             |
| „ Düsseldorf                                | 5.— „             |
| „ Kreuznach                                 | 4.25 „            |
| „ Neuwied                                   | 3.80 „            |
| „ Sittorf                                   | 3.— „             |
|   | <b>418.97 Mk.</b> |
| Ausgabe.                                    |                   |
| Am 5. Dezember 1906 an den Vorstand gesandt | 100.— Mk.         |
| „ 2. Januar 1907                            | 100.— „           |
| „ 1. Februar 1907                           | 100.— „           |
| „ 1. März 1907                              | 100.— „           |
| An Bestelgelb                               | 1.85 „            |
|   | <b>401.85 Mk.</b> |
| Bilanz.                                     |                   |
| Gesamt-Einnahme                             | 418.97 Mk.        |
| Gesamt-Ausgabe                              | 401.85 „          |
| Kassenbestand am 1. März 1907               | 12.12 Mk.         |

Ludwig Klein, Gauleiter.  
Revidiert und für richtig befunden: Peter Gerten, G. Bobart.  
Kollegen und Kolleginnen! Der Verband der neuen Listen ist schon erfolgt. Hoffentlich wird diese Sammlung ein günstigeres Resultat zeitigen. Gebe jeder nach Möglichkeit zur Unterstützung des Kampfes. Listen sind beim Gauleiter zu haben, die wieder mit dem gesammelten Gelde zurückgesandt werden müssen.